Nr. 273 — 165. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Sonnabend, 21. November 1931

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf" „Gut Brand", „Vaterländische Blätter" „Kinder-Zeitung" „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2.20 ℳ im Postbezug 2.20 ℳ zu fünf Bestell-Geld. Im Falle höherer Gewalt bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises. — Herausgeber und Verleger: Hofrat Staercke Verantwortl. für Politik und Feuilleton: Erich Meinhard: f. Lokales u. Sport: Ernst Rottmann: f. d. Anz.: Wilh. Brand: f. d. Bilddienst: H. Brenker. — Druck d. Meyerschen Hofbuchdruckerei sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf. Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum: Reklamen 50 G.-Pf Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M. bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung Anzeigenrabatt fällt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Ueberschreitung der Zahlungsfrist bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441. — Redaktionsruf nachts Nr. 2465.

Landwirtschaft verläßt Wirtschaftsbeirat

Ein Protestschritt gegen die Sonderbehandlung des deutschen Ostens

wtb. **Berlin,** 20. Nov. (Eig. Meldg.) **Wie wir erfahren, haben die drei landwirtschaftlichen Vertreter im Reichswirtschaftsbeirat dem Reichskanzler in einem Schreiben mitgeteilt, daß sie aus dem Beirat ausscheiden. Es handelt sich dabei um den Präsidenten des Landwirtschaftsrats, Dr. Brandes, den Präsidenten der Brandenburgischen Landwirtschaftskammer, von Oppen, und den Gutsbesitzer Dr. Holtmeier, der den Bauernvereinen nahesteht.**

Das Schreiben an den Kanzler . . .

In dem Schreiben wird u. a. erklärt: Leider müssen wir heute nach mehrwöchigen Verhandlungen feststellen, daß wir von einer Klärung der Grundprobleme noch weit entfernt sind, nicht zuletzt deshalb, weil die Reichsregierung es nach unserer Ueberzeugung an der erforderlichen Initiative in den Verhandlungen des Wirtschaftsbeirates hat fehlen lassen. Aber diese Feststellung hätte uns allein nicht veranlassen können, von einer weiteren Mitarbeit in dem Wirtschaftsbeirat abzusehen, wenn nicht durch den **Erlaß der neuen Notverordnung über die Osthilfe** eine ganz neue Situation geschaffen worden wäre, die wir nicht hinzunehmen vermögen. Es wäre u. E. Pflicht der Reichsregierung gewesen, in Uebereinstimmung mit dem Wirtschaftsbeirat das gesamte Programm der Wirtschafts- und Finanzsanierung einheitlich zu gestalten, anstatt eine einzelne Maßnahme vorher herauszugreifen. Wir können solche Methoden durch unsere weitere Mitarbeit im Wirtschaftsbeirat nicht mit unserer Verantwortung decken, **da kein Bauer in West- oder Süddeutschland es verstehen würde, daß die zum Teil rücksichtslose Eintreibung der von ihm aufzubringenden Lasten fortgeht, zu steigenden Zwangsversteigerungen führt, während gleichzeitig ein genereller Schutz für den Osten ausgesprochen wird.**

Solange bei der Reichsregierung ein Gesamtprogramm nicht erkennbar ist, solange an der Methode der Einzelmaßnahmen festgehalten wird, solange die wichtigsten und sofort durchführbaren Maßnahmen — wir erinnern nur an den Wucherzoll und die Drosselung entbehrlicher Einfuhren durch entsprechende Devisenbewirtschaftung — immer wieder hinausgeschoben werden, vermögen wir uns auch von den Arbeiten des Wirtschaftsbeirates keinen durchschlagenden Erfolg zu versprechen.

Wie wir erfahren, wird die Reichsregierung, nachdem die Unterzeichner den Brief von sich aus in die Oeffentlichkeit gebracht haben, alsbald zu dieser Angelegenheit Stellung nehmen.

. . . . und die amtlichen Feststellungen

Der deutsche Osten forderte Sonderhilfe

wtb. **Berlin,** 20. Nov. Zu dem von den drei landwirtschaftlichen Mitgliedern des Wirtschaftsbeirates Dr. Brandes, Dr. Holtmeier und von Oppen an den Reichskanzler gerichteten Brief erfahren wir an amtlicher Stelle u. a.:

Eine förmliche Beantwortung des Schreibens ist seitens der Reichsregierung nicht beabsichtigt. Da die drei Herren ebenso wie die übrigen Mitglieder des Wirtschaftsbeirates durch den Herrn Reichspräsidenten persönlich in den Wirtschaftsbeirat berufen worden sind, wird amtlicherseits das Erstaunen darüber nicht unterdrückt, daß der Brief abgesandt und veröffentlicht worden ist, ohne daß vorher dem Reichspräsidenten oder der Reichsregierung von dem Schritt der 3 Herren Kenntnis gegeben wurde. Zum Inhalt des Briefes wird amtlicherseits betont, daß er von völlig falschen Voraussetzungen ausgeht. Wenn über mangelnde Initiative der Reichsregierung in den Verhandlungen des Wirtschaftsbeirats geklagt wird, so hat die Reichsregierung dauernd mit Nachdruck betont, daß ihre verfassungsmäßige Zuständigkeit, in eigener Entschließung ein Wirtschaftsprogramm aufzustellen, durch die Arbeiten des Wirtschaftsbeirates in keiner Weise berührt werden sollte, und daß es sich daher in der Aussprache des Wirtschaftsbeirates nur darum handele, die Auffassungen der maßgeblichen Wirtschaftskreise festzustellen. Der Sinn des Wirtschaftsbeirates wäre daher in sein Gegenteil verkehrt worden, wenn die Reichsregierung versucht hätte, die im Wirtschaftsbeirat zutage getretenen Auffassungen durch zu starke eigene Initiative zu beeinflussen.

Bezüglich der neuen Notverordnung über die Neugestaltung der deutschen Osthilfe wird amtlicherseits zugegeben, daß diese bedeutsamen Maßnahmen durchaus einen Teil des Wirtschaftsprogramms der Reichsregierung darstellen. Insofern hätte es auch die Reichsregierung gern gesehen, wenn die Maßnahmen zusammen mit den für die nächste Zeit in Aussicht genommenen weiteren wirtschaftspolitischen Maßnahmen hätten getroffen werden können.

Da im vorliegenden Falle aber entscheidende Fragen der bevorstehenden Frühjahrsbestellung und damit die Sicherung der Ernährung des deutschen Volkes auf dem Spiele standen, hatte die Reichsregierung geglaubt, dem Reichspräsidenten schon vor endgültiger Feststellung des übrigen Wirtschaftsprogramms diese Maßnahmen zum Erlaß einer gesonderten Notverordnung vorschlagen zu sollen. Ein solcher Schritt der Reichsregierung war gerade von den berufenen Vertretern der Landwirtschaft des deutschen Ostens mit sofortiger Wirkung verlangt worden.

Die Haltung der drei landwirtschaftlichen Vertreter des Wirtschaftsbeirates erscheint daher nur um so unverständlicher, als ihnen vor Erlaß dieser Notverordnung der Inhalt mitgeteilt und von ihnen gebilligt worden war.

Schließlich wird amtliche noch betont, daß von einer Sprengung des Wirtschaftsbeirates durch das Fernbleiben der drei landwirtschaftlichen Vertreter natürlich nicht die Rede sei. Die wertvollen Arbeiten der Ausschüsse seien gerade gestern zu Ende geführt worden, und es handle sich jetzt lediglich noch darum, in einer abschließenden Sitzung der beiden Ausschüsse das Ergebnis in Leitsätzen festzustellen und hierüber eine Schlußsitzung des gesamten Wirtschaftsbeirates, die für den 23. November unter Vorsitz des Reichspräsidenten vorgesehen ist, abzuhalten.

Vor der Einberufung des Sonderausschusses

Schnelle Arbeit zu erwarten - Der Sinn des deutschen Memorandums

Berlin, 20. Nov. (Eig. Meldg.) Wie wir erfahren, ist das deutsche Memoratorium, das den Antrag auf Einberufung des Sonderausschusses enthält, heute in Basel überreicht und gleichzeitig den Regierungen in London, Paris, Brüssel und Rom notifiziert worden; es wurde ferner nach Washington gekabelt und auch der japanischen Regierung übermittelt. In unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß die Notenbanken der sieben an der Reparationsfrage beteiligten Länder schon morgen oder übermorgen ihre Vertreter für den Sonderausschuß benennen werden und daß dieser dann schon sehr bald zusammentreten wird. Auch die vorgeschriebene Berufung von vier weiteren Mitgliedern wird keine wesentliche Verzögerung verursachen, zumal durch die Vorverhandlungen auch in dieser Beziehung eine gewisse Klärung erfolgt ist. Darnach ist damit zu rechnen, daß die zugewählten Mitglieder wenigstens aus drei neutralen Ländern entnommen werden, nämlich aus Holland, Schweden und der Schweiz. Man kann auch bereits annehmen, daß die Zusammensetzung des Sonderausschusses weitestgehend mit der des Wiggin-Ausschusses identisch sein wird. Das bedeutet, daß auch die Beratungen des Sonderausschusses kaum sehr lange dauern werden. Beispielshalber sei erwähnt, daß der Wiggin-Ausschuß schon 8 Tage nach seiner Berufung zusammentrat und für seine Verhandlungen etwa 14 Tage brauchte.

Immerhin sind es nur noch 5 Wochen bis Weihnachten, so daß sich noch nicht mit Sicherheit sagen läßt, ob die den Ausschußverhandlungen folgende Reparationskonferenz der Regierungen noch in diesem Jahre oder erst Anfang Januar beginnen wird Uebrigens werden die privaten Verhandlungen über die Neuregelung der Stillhaltefrage zeitlich mit denen des Sonderausschusses parallel laufen.

Das heute überreichte Memorandum selbst besteht aus zwei Teilen Das ist erstens eine historische Uebersicht, in der die reparationspolitische Entwicklung von Juni bis zu dem Communiqué geschildert wird, das Hoover und Laval zum Abschluß des New Yorker Besuches herausgegeben haben. Gewiß nicht ohne Absicht ist der eigentliche Antrag auf Einberufung des Sonderausschusses in diesen historischen Teil hineingearbeitet worden. Die Reichsregierung wollte damit unterstreichen, daß **ihr Antrag nicht eine Einzelaktion, sondern ein organischer Teil der Gesamtentwicklung ist, die durch die beiden in dem Moratorium enthaltenen Zitate aus dem Stillhalteabkommen und aus dem Bericht des Baseler Sachverständigenausschusses deutlich charakterisiert wird.**

In dem zweiten, dem mehr aktuellen Teil des Memorandums werden **die Kompetenzen des Sonderausschusses** umrissen, und es wird dem Ausschuß dann ausdrücklich „das Problem in seiner Gesamtheit unter Berücksichtigung der Frage der privaten Verschuldung Deutschlands" vorgelegt. Damit ist dem Ausschuß jede Einschränkung oder Begrenzung genommen. Sicher handelt es sich dabei um eine einseitige Erklärung Deutschlands. Sie ist aber zustande gekommen, nachdem über ihren Inhalt und Wortlaut eingehend mit der französischen Regierung verhandelt worden ist. Damit ist Gewißheit dafür gegeben, daß Frankreich gegen diese Aufgaben keine Einwendungen erheben wird, und der Ausschuß also die Gesamtheit der deutschen Situation zu prüfen hat.

Die B.J.Z. bestätigt

w. **Basel,** 20. Nov. Die B. J. Z. gibt bekannt, daß sie am Freitag nachmittag durch den deutschen Generalkonsul in Basel das Memorandum der deutschen Regierung vom 19. September erhalten hat. Unmittelbar nach Eingang des Memorandums sind an alle Verwaltungsratsmitglieder der Bank Telegramme gesandt worden, in denen um die Ermächtigung ersucht wird, den beratenden Sonderausschuß einzuberufen. Außerdem sind der Reichsbankpräsident sowie die Gouverneure der Bank von Frankreich, der Bank von England, der Belgischen Nationalbank, der Bank von Italien, der Bank von Japan und der Federal Reserve Bank aufgefordert worden, in Übereinstimmung mit Ziffer 129 des Neuen Planes Mitglieder für den Ausschuß zu ernennen.

Das amerikanische Mitglied ernannt

w. **New York,** 20. Nov. Der Gouverneur der New Yorker Bundesreservebank, Harrison, gibt bekannt, daß er auf Grund eines Ersuchens der B. J. Z. den Vorsitzenden des Direktorenrates der Case Pomeroy and Co. Walter W. Stewart zum amerikanischen Mitglied des beratenden Sonderausschusses ernannt habe. Walter W. Stewart wird am 28. November nach Basel abreisen. Er wird in Bankkreisen als einer der Befähigsten für die ihm übertragene Aufgabe bezeichnet. Er gehört keiner besonderen Bankengruppe oder politischen Gruppe an und gilt als vollkommen unabhängig. Er hat an allen wichtigen Wirtschaftskonferenzen der letzten Jahre teilgenommen. Stewart war früher Leiter der Abteilung für Wirtschaftsforschung der New Yorker Reservebank, sowie Mitglied des Stabes der Bank of England, in welcher Eigenschaft er ganz Europa bereiste.

Explosion eines Gasolintankschiffes

Bisher fünf Tote.

wtb. **San Franzisko,** 20. Nov. Das hier am Pier liegende Gasolintankschiff „Charlie Watson" explodierte heute aus unbekannter Ursache. Soweit bisher feststeht, sind wenigstens fünf Personen getötet und zehn verletzt worden. Man befürchtet aber, daß sich im Maschinenraum noch weitere Opfer befinden. Die Rettungsarbeiten werden fortgesetzt.

Ein im Trockendock von Belfast (England) liegendes 19 000 Tonnen großes Luxusmotorschiff, das bereits im Juni durch Feuer schwer beschädigt worden war und auf dem die Wiederherstellungsarbeiten beinahe beendet waren, wurde durch einen Brand vollkommen zerstört. Der Schaden soll eine Million Pfund Sterling übersteigen.

Bankdirektor Seiffert geflohen

Der Flüchtling des Konkursvergehens, des Meineides und der Bilanzverschleierung bezichtigt

cnb. **Berlin,** 20. Nov. (Eig. Meldung.) **Das Vorstandsmitglied der Bank für Handel und Grundbesitz, die gestern überraschend ihre Zahlungen einstellte, der 43jährige Direktor Seiffert, ist gestern abend geflüchtet. Wohin sich Seiffert, der einen Revolver bei sich hatte, gewandt hat, ist zurzeit noch nicht bekannt. Von der Staatsanwaltschaft I Berlin ist gegen ihn ein Ermittlungsverfahren wegen Bilanzverschleierung, Konkursvergehens und absichtlichen Handelns zum Nachteil der Gesellschaft eingeleitet worden. Die Geschäftsbücher der Bank sind sichergestellt. Außerdem schwebt gegen ihn ein Meineidsverfahren, dem eine Bestechung zugrunde liegt.**

Berlin, 20. Nov. (Eig. Meldung.) Direktor Seiffert von der Berliner Bank für Handel und Grundbesitz soll gestern bei einer Filiale der Deutschen Bank einen Scheck über 150 000 Mark vorgelegt und das Geld gleich an sich genommen haben. Die Staatsanwaltschaft beauftragte die Polizei sofort mit der Nachprüfung der Angaben. Die Kriminalbeamten konnten die notwendigen Unterlagen noch nicht herbeischaffen, so daß diese Angelegenheit noch nicht geklärt ist. Sollte die Nachricht zutreffen, so dürfte der anfänglich angenommene Selbstmord Seifferts höchst unwahrscheinlich sein. Wahrscheinlich wäre dann, daß er nach der Tschechoslowakei geflüchtet ist.

Hart am Meineid vorbei

Dramatische Szenen im Sklarekprozeß.

cnb. **Berlin,** 20. Nov. (Eig. Meldung.) Im Sklarekprozeß wurde heute der jetzige Generaldirektor Stadtrat a. D. Schüning, der bis 1926 im Aufsichtsrat der V. A. G. und auch im Aufsichtsrat der K. V. G. saß, zunächst unter Aussetzung der Beeidigung vernommen. Es kam dabei zu dramatischen Szenen. Da der Zeuge erklärt, ihm seien Tatsachen dafür, daß die Sklareks Fehlbeträge hätten übernehmen müssen, die bei Kieburg entstanden waren, nicht bekannt geworden, hielten ihm Leo und Willi Sklarek vor, daß er die Unwahrheit sage. Schüning gab dann, vom Vorsitzenden und den Sklareks mehrmals auf die Gefahr eines Meineides aufmerksam gemacht, die Möglichkeit zu, daß er sich in seinem Kontor mit Max und Leo Sklarek und Kieburg über den Fehlbetrag unterhalten habe. Bei der Vernehmung über die Tatsache dieser Unterredung rief Leo Sklarek dem Zeugen eine Reihe von Einzelheiten ins Gedächtnis zurück und erklärt: Ich bin es gewesen, der Sie aus den Klauen von Kieburg gerettet hat. 1925 saßen Max, Kieburg und ich im Kontor, und da sagten Sie: Mein Direktor hat ein Loch von 400 000 Mark. Leo erklärte dann, mit der Faust auf den Tisch schlagend: **Daß Sie hier so auftreten würden, habe ich mir nicht vorgestellt!** Der Zeuge Schüning gab erst nach langem Hin und Her und nachdem ihn der Vorsitzende auch darauf aufmerksam gemacht hatte, daß er die Aussage nur verweigern könne, wenn er sich strafbar gemacht habe, zu, daß eine solche Besprechung mit dem Ziel, „ein unverschuldetes Defizit abzuwälzen", stattgefunden haben könne. Der Vorsitzende erklärte darauf unter allgemeiner Bewegung: **„Sie können mir danken, Herr Schüning, daß ich Sie nicht vorher vereidigt habe."** Schüning gab dann auf Befragen mit leiser Stimme noch zu, daß er von den Sklareks für die Beschaffung von Aufträgen Provisionen in Höhe von 10 000 Mark erhalten habe.

König Alfons „außerhalb des Gesetzes"

Das Urteil der Cortes.

Die spanischen Cortes beschäftigten sich in einer ausgedehnten Nachtsitzung mit der Anklage gegen den früheren König Alfons XIII. **Nach dem neuen Urteilsspruch wird der ehemalige König Alfons des Hochverrates für schuldig erklärt und ihm vorgeworfen, daß er seine Machtbefugnisse unter Zuwiderhandlung gegen die Verfassung des Staates ausgeübt habe.** Der Oberste Gerichtshof der Nation erkläre ihn deshalb als außerhalb des Gesetzes stehend. Der frühere König verliert daher alle Ansprüche auf seinen Besitz. Dieser geht in das Eigentum der Republik über. Jeder spanische Bürger kann ihn verhaften, falls er wieder spanischen Boden betreten sollte.

Zwei der Mitglieder des zur Feststellung der Verantwortlichkeit eingesetzten Ausschusses forderten lediglich die dauernde Verbannung des Königs. Der Verteidiger des Königs, der ehemalige Präsident des spanischen Senats, Graf Romanones, erklärte, daß der Prozeß gegen König Alfons gesetzlich nicht einwandfrei sei, da der Angeklagte nicht anwesend sei und sich nicht verteidigen könne. Dann behandelte der Verteidiger der Reihe nach sämtliche dem König vorgeworfenen Vergehen.

Nach dem japanischen Siege bei Tsitsikar

wtb. **London,** 20. Nov. Der „Times"-Korrespondent in Tokio meldet: Die Hauptstreitmacht der Japaner zog gestern vormittag 10 Uhr in Tsitsikar ein. Der Zivilgouverneur von Charbin, Tschagtschinhui, traf im Laufe des Tages mit seiner Leibwache aus Charbin ein, proklamierte die Unabhängigkeit der Provinz und übernahm die Zivilverwaltung. General Ma's Armee befindet sich in Auflösung. Das japanische Außenministerium erklärt, die japanischen Truppen würden Tsitsikar in sehr kurzer Zeit wieder räumen. Den japanischen Blättern zufolge drücken die Militärbehörden die Hoffnung aus, die Räumung in vierzehn Tagen vornehmen zu können.

*

Die japanischen Verluste

wtb. **Mukden,** 20. Nov. Hier ist heute ein japanischer Sanitätszug eingetroffen, der von zahlreichen klagenden und weinenden Japanerinnen erwartet wurde. Der Zug führte 19 Gefallene und über 80 Verwundete mit sich. Die japanischen Verluste in den jüngsten Kämpfen belaufen sich auf 89 Tote und 155 Verwundete.

Japan und die chinesische Vertragstreue

Von Diplomaticus.

Betrachtet man die Haltung, die die Vertreter Japans gegenüber dem Völkerbundsrat und der europäischen Presse einnehmen, so ersieht man mit Erstaunen, daß sie behaupten, in Europa verstünde man von dem mandschurischen Konflikt gar nichts, und das wäre auch bei dem außerordentlichen Talent der Chinesen zur Propaganda, von der die armen Japaner keinen Schimmer hätten, ganz natürlich. Wir bemerken aber, daß die japanischen Diplomaten sich auf Propaganda und diplomatische Finessen aller Art vorzüglich verstehen.

Der schlagendste Beweis dafür ist der ziemlich beträchtliche Erfolg, den sie in manchen europäischen Kreisen mit der Behauptung gefunden haben, es handle sich für sie in der Mandschurei um keinerlei kriegerische oder annexionistische Absichten, sondern lediglich darum, die Chinesen zum Respekt vor der Heiligkeit bestehender Verträge zu bekehren. Die Chinesen seien ein Volk ohne Treu und Glauben, sie mißachten alle ihre internationalen Verpflichtungen; und halblaut raunt



Karte des Kriegsgebietes in der Mandschurei. Durch die Einnahme Tsitsikars ist die japanische Front vom Westen her unangreifbar geworden.

man den Franzosen, die durch den Ratspräsidenten Briand die wichtigste Rolle in den laufenden Ratsverhandlungen in Paris spielen, in die Ohren: denkt doch einmal nach, tun wir was anderes als ihr tätet, wenn ihr eine Armee in die Rheinlande einrücken lasset, um die Heiligkeit des Vertrages von Versailles zu wahren?

Daß dieses Argument bei den nationalistischen Franzosen Gehör findet, ist nicht auffallend; aber auch in anderen Ländern bleibt es nicht ohne Eindruck. Es ist unvergessen, daß das nationalistische China die sogenannten „ungleichen Verträge" ohne viel Federlesens aufgekündigt und damit viele Diplomatenseelen in Europa verletzt hat.

Der Vertreter Chinas beim Völkerbund, Dr. Sze, ein feiner Kopf und gewandter Anwalt seines Landes, weiß das ganz genau; darum hat er dem Ratspräsidenten einen offiziellen Brief geschrieben, worin er erklärt, die chinesische Regierung „wolle alle vertraglichen Verpflichtungen peinlichst respektieren und gewissenhaft ausführen".

Damit hat der Delegierte Chinas indirekt auf die offizielle Politik seiner Regierung in Sachen der „ungleichen Verträge" gegenüber Japan verzichtet. Er hat damit der japanischen Regierung eine Genugtuung erwiesen, die, hinsichtlich des fünften der sogenannten „Fundamentalpunkte" so vollständig ist, daß die japanische Regierung, wenn sie in dieser Hinsicht aufrichtig verführe, nichts anderes zu tun hätte, als ihre Truppen befriedigt und mit derselben erstaunlichen Geschwindigkeit, mit der sie sie ausgesandte, aus der Mandschurei zurückzuziehen.

Das hat Briand auch in einem sehr bestimmt gehaltenen Schreiben an den japanischen Delegierten vom 29. Oktober ausgedrückt. Nachdem er an die von China eingegangene Verpflichtung erinnert hat, schreibt er darin:

„So scheint mir (und die anderen Mitglieder des Rates, Euere Exzellenz, wie ich zu hoffen wage, eingeschlossen, werden diese Ansicht einmütig teilen), daß die chinesische Regierung vor dem Rat, in dem Japan einen ständigen Sitz einnimmt, Verpflichtungen übernommen hat, die den fundamentalen Prinzipien entsprechen, auf die sich die japanische Regierung beruft."

Ob der japanische Delegierte die unzweifelhafte Richtigkeit dieses Satzes eingesehen hat, kann man nicht wissen; öffentlich zugegeben hat er es nicht, in seiner Antwort sagt er nur, die von Dr. Sze eingegangene Verpflichtung scheine ihm nicht genügend, und er müsse nach wie vor auf seinen fünf Punkten bestehen.

Was die Japaner wollen, darüber ist ja wohl kein Zweifel. Wollten sie mit ihrem Hinweis auf die Respektierung der internationalen Verträge nur die Unverletzlichkeit der wirklich gültigen und juridisch verbindlichen Verträge anerkannt wissen, so müßte ihnen die Erklärung des Dr. Sze voll

ständig genügen. Sie sichert sie vor einer Antastung der sogenannten „ungleichen Verträge", da China verspricht, sie nicht aus dem bloßen Grunde, daß sie ungleich sind, anzugreifen. Das Völkerrecht, auf das sich Dr. Sze in seiner Note beruft, die gerichtlichen und schiedsrichterlichen Instanzen, vor die er alle Verschiedenheiten in der Auslegung der Verträge zur Aburteilung zu bringen vorschlägt, haben niemals die „Ungleichheit" als einen Grund zur Ungültigkeitserklärung angesehen. In diesem Punkte könnten die Japaner vollständig beruhigt sein.

Das aber genügt ihnen nicht — und hier kommt der Pferdefuß der japanischen Politik zum Vorschein. Was sie von den Chinesen unter dem Druck der militärischen Besatzung erpressen wollen, ist nicht die Beachtung der rechtlich gültigen Verträge, sondern die ausdrückliche Anerkennung von strittigen Verträgen.

Man weiß, daß die Japaner in ihren privaten wie offiziellen Verhandlungen immer auf zwei Verträge zurückkommen, deren Bestätigung sie von den Chinesen verlangen, den Vertrag von 1905 und den von 1915. Durch den Vertrag vom 22. Dezember 1905, auf den sich die Rechte Japans in der Zone der südmandschurischen Eisenbahn gründen, haben die Chinesen den Vertrag von Portsmouth anerkannt, der den russisch-japanischen Krieg beendete. Dieser Vertrag von 1905 enthält nun einen Anhang, von dem die Japaner nicht gern sprechen, und in dem sich folgender Artikel befindet:

„In Folge des von der chinesischen Regierung ausgesprochenen Wunsches, daß sowohl die russischen wie die japanischen Truppen (troupes) und Wachen (gardes) der Eisenbahn so bald wie möglich zurückgezogen werden, und um diesem Wunsche Rechnung zu tragen, verpflichtet sich die kaiserliche Regierung von Japan, im Falle, daß Rußland bereit ist, seine Truppen und Wachen zurückzuziehen, oder im Falle, daß andere Vereinbarungen zwischen Rußland und China getroffen werden, in gleicher Weise vorzugehen."

Man weiß, daß die Russen ihre Truppen seit der Revolution aus der Mandschurei zurückgezogen haben, und man weiß, daß die Japaner, die ihr Versprechen nicht gehalten haben, keine Lust bezeigen, den Vertrag von 1905 der Schiedsgerichtsbarkeit zu unterbreiten.

Nun der Vertrag von 1915. Am 18. Januar 1915, mitten im Weltkriege, als Europa vollständig mit sich selbst beschäftigt war, benutzte Japan diese günstige Gelegenheit — gerade so wie heute, das Verfahren ist dasselbe geblieben —, an China eine Note mit 21 Forderungen zu richten mit dem ausdrücklichen Verlangen, sie geheim zu halten. Da die Kunde davon in die amerikanische Presse gelangte, wurden die 21 Forderungen von der japanischen Regierung offiziell dementiert — gerade so wie jetzt. Verhandlungen begannen, — direkte Verhandlungen, gerade so wie sie auch jetzt die Japaner den Chinesen auferlegen wollen —, und da sie ihnen nicht schnell genug vorwärts gingen, stellten die Japaner am 7. Mai ein Ultimatum: binnen 48 Stunden müßten die Chinesen — zwar nicht 21 — aber 14 Punkte annehmen, deren Sinn die Aufrichtung der japanischen Hegemonie in der Mandschurei war. China, von der ganzen Welt verlassen, beugte sich; — das war der Vertrag vom 25. Mai 1915 — ein Versailler Vertrag ohne Krieg.

Dann kam der Vertrag von Washington vom Jahre 1922, und es ist eine schwierige juridische Frage, ob dieser Vertrag nicht einen Teil der Bestimmungen des Vertrages von 1915 implicite aufgehoben habe.

Das sind die Verträge, deren Nachachtung und Anerkennung Japan verlangt. Mit Recht, wenn sie verbindlich sind. Aber sind sie es? Warum sträubt sich Japan gegen eine richterliche Entscheidung dieser Frage? Sind sie nicht gültig, so bedeutet der fünfte der japanischen „fundamentalen Punkte" nicht ein Verlangen der Vertragstreue, sondern eine Erpressung. Und dazu darf der Völkerbund keinesfalls seine Hand, auch nicht den kleinen Finger, bieten.

Außer der Vertragstreue benutzt die japanische Propaganda noch zwei andere Argumente. Das eine ist das russische: man beschuldigt die Chinesen, sich an die Sowjets verkauft zu haben. Wenn dem so wäre, wie kommt es denn, daß die Russen sich in dieser Sache so ruhig verhalten und ihre Neutralität verkündet haben? Der Grund ist sehr einfach: die Russen sind durch Verträge mit beiden Parteien verbunden — das ist ein Umstand, den die Japaner gern vergessen.

Ferner sagen die Japaner, sie müßten in der Mandschurei bleiben, weil sie dort die Wächter der Ordnung sind. Man kennt diese Ordnung mit der Blutfarbe. Aber man darf an zwei kleine Tatsachen erinnern. Als die Amerikaner 1922 in Washington die Japaner fragten, wann sie gedächten, Sibirien zu verlassen, antworteten die Japaner, das sei einstweilen wegen der Anarchie, die im Lande herrschte, nicht möglich. Staatssekretär Hughes diente ihnen damals mit derselben Antwort, die Dr. Sze vor dem Rat nur zu wiederholen brauchte: daß es eben die Anwesenheit einer fremden Armee wäre, die die Anarchie schafft.

Das ist so wahr, daß eine unverdächtige Zeitung, das Japan Chronicle, in seiner Nummer vom 22. Oktober schreiben konnte:

„Von einer Propaganda darf man nicht verlangen, daß sie logisch sei, aber sie sollte wenigstens Gedächtnis haben. Soeben haben die Japan Times einen lagen Artikel veröffentlicht, um zu beweisen, daß die Mandschurei der einzige Teil Chinas sei, in dem Ordnung und Wohlstand herrschte. Die Chinesen, hieß es hier weiter, ergössen sich millionenweise in die Mandschurei und verließen die anderen, schlecht regierten Provinzen. Und warum das? Weil so lange als Japan seine jetzige Stellung in der Mandschurei behält, der Friede mit allen seinen Segnungen gesichert sei."

Und nun soll auf einmal die Mandschurei ein Herd der Anarchie sein?

Durch einen verwegenen **Handstreich auf einen Banknotentransport der Bank von Portugal,** erbeutete ein D-Zugräuber 200 000 Pfund Sterling. Als der Zug infolge einer starken Steigung langsam fuhr, sprang der Räuber auf den Postwagen auf und raubte den Postsack mit den Banknoten. Er konnte trotz eines Kugelwechsels mit der Bedeckungsmannschaft unerkannt entkommen.

Lipper Land

Also doch!

Landtagsabgeordneter Helms bei den Nationalsozialisten

Die Ortsgruppe Detmold der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei hatte gestern abend zu einer Versammlung in den „Neuen Krug" geladen, in der vor mittelmäßig besetztem Saal der Gauleiter Dr. Meyer über das Thema „Nationalsozialismus und die Kommunalwahlen" sprach. Die Versammlung verlief ohne jeden Zwischenfall.

Ueber den Verlauf der Versammlung sei noch pflichtgemäß registriert, daß der bisherige Abgeordnete der Bauern- und Landvolkpartei, Herr Helms-Graben, am Schluß seinen vollzogenen Uebertritt zu den Nationalsozialisten bekannt gab, um, wie er ausführte, zur Klarstellung der Fronten beizutragen. Der Entschluß bedeutet keine Ueberraschung, trotzdem Herr Helms noch vor kurzem auf unsere Meldung von dem Uebertritt öffentlich erklärte, daß ein solcher „weder beabsichtigt noch vorbereitet" sei. Die Gründe für den Uebertritt bedürfen keiner weiteren Erörterung. Interessant bleibt lediglich, was die für heute nachmittag nach Lemgo anberaumte Versammlung der Bauern- und Landvolkpartei, in der der Tagesordnung nach Helms noch als Landvolkparteiler sprechen sollte, zu dem „unvorbereiteten Schritt" zu sagen haben wird.

Lippe-Weserlal

Die andere Seite

Die Elektrizitätswerk Weserlal Ges. m. b. H. teilt uns mit:

Das Landespräsidium hat dem Urteil des Landgerichts Detmold in seinem Prozeß gegen uns eine Deutung gegeben, welche dem Inhalt des Urteils nicht gerecht wird.

Zunächst hat das Landgericht über die Darstellung des Landespräsidiums hinaus im einzelnen die Gründe eingehend dargelegt, die entscheidend gegen den Kernpunkt der Klage, nämlich gegen den ehrenrührigen Betrugsvorwurf, sprachen. Auch alle anderen Klagegründe wurden unter ausführlicher Stellungnahme zurückgewiesen. Damit ist die Klage bereits in erster Instanz restlos zusammengebrochen.

Daran ändert auch nichts das zwar wörtliche, aber unvollständige Zitat einiger für die Entscheidung nicht maßgeblicher Erwägungen des Gerichts in der Kundgebung des Landespräsidiums.

Das einzige für den Kläger praktische Prozeßergebnis liegt in den enormen Prozeßkosten, welche das Gericht ihm restlos auferlegt hat.

*

Erstinstanzliche Prozesse sind noch keine gewonnenen Prozesse. Weserlal sollte also abwarten, wer letztendlich die „enormen Prozeßkosten" und manches andere zu tragen haben wird.

Detmolder Adreßbuch

Korrekturbogen einsehen!

Die Meyersche Verlagsbuchhandlung bittet uns, darauf hinzuweisen, daß die Korrekturbogen des Straßenverzeichnisses des neuen Detmolder Adreßbuches nur noch kurze Zeit an folgenden Stellen ausliegen:

Geschäftsstelle der Lippischen Landes-Zeitung, Paulinenstraße 14;
Geschäftsstelle der Lippischen Tageszeitung, Exterstraße;
Geschäftsstelle des Volksblattes, Weinbergstraße;
Einwohnermeldeamt im Rathaus;
Grundbesitzer- und Verkehrsverein, Neustadt.

Wer sich von der Richtigkeit seiner Eintragung überzeugen will, darf nicht versäumen, rechtzeitig in die ausliegenden Listen Einblick zu nehmen.

Kreistage und Kreistagswahlen

Die Gesetzsammlung veröffentlicht die Notverordnung des Landespräsidiums über die Bildung der Kreistage, Kreisausschüsse und die Verwaltung der Kreise.

Der Kreistag besteht darnach aus dem Landrat und 24 gewählten Abgeordneten. Der Kreisausschuß besteht aus dem Landrat und 6 Mitgliedern mit dem Landrat als Vorsitzenden.

Das Amt der Kreistagsabgeordneten beginnt am 15. Februar. Die Kreisausschußmitglieder werden nach Stimmenmehrheit gewählt.

Bis zum 1. April 1932 bleiben die bisherigen Amtstage und Amtsausschüsse, sowie die Gemeinde-Vorsteherausschüsse in Tätigkeit.

Für Schötmar-Salzuflen findet eine gemeinsame Stadtverordneten-Wahl statt. Bis zum 1. April 1932 bleiben allerdings die bisherigen Stadträte und Stadtverordnetenversammlungen in Tätigkeit.

Eine gleichzeitig veröffentlichte Wahlordnung für die Wahlen zu den Kreistagen regelt das Wahlverfahren im einzelnen.

Darnach bilden die Kreise einen Wahlbezirk. In den bisherigen kleineren Aemtern gab es mehrere Wahlbezirke, um den örtlichen Interessen des Amtes Rechnung zu tragen. Diese gutgemeinte Konzession an die Oertlichkeiten hat aber keine besondere Bedeutung gehabt. Gelegentlich ist das genaue Gegenteil dessen, was bezweckt wurde, in die Erscheinung getreten. Die Kreisbewohner werden gut daran tun, bei der Kandidatenauswahl nach Persönlichkeiten Ausschau zu halten, die in allen Gegenden des Kreises bekannt und angesehen sind.

Die Stimmbezirke sollen mindestens 200 und höchstens 2000 Einwohner haben.

Spätestens 4 Wochen vor dem Waltag hat der Wahlleiter zur Einreichung von Wahlvorschlägen aufzufordern. Die Wahlvorschläge sind spätestens am 21. Tage vor dem Wahltag einzureichen. Jeder Wahlvorschlag muß von mindestens 50 Wahlberechtigten des Wahlbezirks unterzeichnet sein. Wahlvorschläge können miteinander verbunden werden. Leider ist die Verbindung von mehr als zwei Wahlvorschlägen unzulässig.

Die allgemeinen Bestimmungen sind den Vorschriften über die Wahlen zum Landtag und zu den Stadtverordnetenversammlungen angepaßt; ihre Wiederholung können wir uns ersparen.

Politisch betrachtet, bleibt es also auch für die Wahlen zu den neuen Kreistagen bei dem im großen und ganzen unerwünschten System der Politisierung der Kreistagsvertretungen. Der Vorschlag des Jungdeutschen Ordens, den Kreistag aus den Gemeindevorstehern zu bilden, ihn also aus der indirekten Wahl über die Gemeindevertretungen zu bestimmen, hat keine Verwirklichung gefunden. Aber die politischen Parteien scheinen nach den bisherigen Verlautbarungen geneigt zu sein, in diesem Punkt noch päpstlicher zu sein als der Papst. Die Parteipolitisierung der Wahlvorschläge ist auf dem besten Marsch. Nationalsozialisten, Deutschnationale, Sozialisten und Kommunisten wollen unter allen Umständen eigene Listen aufstellen. Wir hoffen aber, daß sich für Wahlvorschläge sachlicher und persönlicher Eignung und für die Wahrnehmung ausschließlicher Kreisbelange doch noch eine genügende Zahl einsichtiger Wähler finden wird.

Es ist nichts mit der lippischen Kohle!

Das Stillesche Gutachten über die Bohrungen in der Senne

Die Öffentlichkeit Lippes hat sich lange mit dem Gedanken der Kohleförderung in Lippe beschäftigt. In den überraschenden Funden bei den Bohrungen in Lippspringe und Detmold winkte dem Lande eine neue Einnahmequelle, die dem lippischen Wirtschaftsleben eine neue Richtung zu geben versprach. Leider zerschlägt sich scheinbar die Hoffnung, denn der Sachverständige, Professor Stille-Göttingen, von dem ein Gutachten eingefordert worden war, beurteilt die Kohlegewinnungsmöglichkeiten in Lippe nicht sehr günstig. Er hat unter dem 14. November der Lippischen Regierung sein Gutachten zugehen lassen. Es heißt darin u. a.:

Das steinkohlenfördernde Oberkarbon ist in Westfalen an die sog. „Rheinische Masse" gebunden. Es ist dadurch charakterisiert, daß in ihm die Kreideformation den gefalteten palaeozoischen Schichten ohne oder fast ohne Zwischenschaltung von Zechstein, Trias und Jura aufliegt. Das Gebiet wird im Norden und Osten durch den „Westfälischen Hauptabbruch" abgeschlossen, dessen Ostgrenze man früher südlich Paderborns vermutete. **Diese Ansicht erwies sich jedoch nach Bohrungen in Lippspringe und Detmold als falsch.** Wo nun aber der „Westfälische Hauptabbruch" aufsetzen würde, war nur durch Bohrversuche herauszufinden. So hat die Ilseder Hütte bei Haustenbeck, Lopshorn und Augustdorf Löcher in die Erde getrieben. In Haustenbeck wurde die Kreideschicht erst in einer Tiefe von 655 m durchbohrt, in Lopshorn dagegen schon bei 465 m. Die Art des Karbons war in Lopshorn zu erkennen, wenn tiefer gebohrt worden wäre. Man hat das nicht getan, dafür aber einen neuen Bohrturm in Augustdorf errichtet. Es gelange dort erst, in einer Tiefe von 675 m durch die Kreideschicht zu kommen. Aus diesen Bohrergebnissen ist zu schließen, daß bei eventueller Kohleförderung

die Schächte 1000 m tief

sein müßten; und selbst dann ist vielleicht das verfügbare Feld noch nicht geräumig genug. Zudem müßten noch eingehende Untersuchungen über die Lage des produktiven Karbons vorgenommen und die Flözleere festgestellt werden. Die beste Gelegenheit wäre, das Bohrloch in Lopshorn zu vertiefen. Dort ist bekanntlich der Zechstein noch nicht durchbohrt. So kommt es darauf an, abzuwarten, wie mächtig diese Schicht sein wird. In Betracht kommt, daß in Detmold der Zechstein 206 m mächtig war, daß er bei einer Bohrung in Oerlinghausen nicht durchdrungen wurde und südlich Paderborns nur 70 m beträgt. Weiterhin nimmt die Schicht erfahrungsgemäß nach Osten hin an Mächtigkeit ab, manchmal sogar sprunghaft. So bestünden um die Bohrung viele Unsicherheiten. Es ließe sich vielleicht erhoffen, daß die Karbonschicht in Lopshorn in 600 m Tiefe erreicht würde. Dann wäre zu untersuchen, welche Region des Oberkarbons vorliegt, und das erzielte Ergebnis ließe vielleicht schon Schlüsse hinsichtlich der Art der Kohleförderung im weiteren Bereich der Senne zu.

Das Gutachten hebt zum Schluß nochmals hervor, daß über die Lage und vor allem die Tiefe der Karbonschicht nichts Genaues gesagt werden kann und schließt, daß unter den wirtschaftlichen Verhältnissen, unter denen wir uns befinden, es verständlich erscheint, keine weiteren großen Mittel in die Erschließung des Kohlenfeldes in der lippischen Senne zu setzen.

Fahren Sie fort
mit der Erneuerung
Ihres Abonnements
für Monat Dezember



Noch ein Freispruch im Schwurgericht

Detmold, 20. November.

In der heutigen Sitzung hatte sich der Polizeimeister Karl Ferstl in Detmold, der sich z. Zt. in Untersuchungshaft befindet, wegen Meineides zu verantworten.

Der Angeklagte, der bis zum Jahre 1924 in Augsburg ein Geschäft hatte und verheiratet ist, hält sich seit längeren Jahren in Detmold auf. Im Jahre 1926 lernte er die Witwe Emilie Verwold, die in der Woldemarstraße wohnte, kennen. Der Angeklagte besuchte die Verwold häufiger und zog schließlich als Untermieter zu ihr. Die Vermieterin und die Mitbewohner nahmen Anstoß. Frau Verwold mußte deshalb die Wohnung und auch die weiteren, die sie mietete, räumen. Schließlich wurde vom Fürsorgeamt beim Amtsgericht in Detmold ein **Verfahren gegen die Witwe Emilie Verwold** eingeleitet, das dahin zielte, ihr die elterliche Gewalt über ihre Kinder zu entziehen. In diesem Verfahren wurde auch der Angeklagte vernommen. Er bekundete, daß zwischen Frau Verwold und ihm intime Beziehungen nicht beständen. Diese Aussage hat er am 6. Mai beschworen. Aus dem übrigen Material ging jedoch hervor, daß die Beziehungen nähere waren, als der Angeklagte und Frau Verwold zugeben wollten. Gegen den Angeklagten wurde hierauf das **Verfahren wegen Meineides,** da dringender Tatverdacht vorlag, eingeleitet und er in Untersuchungshaft genommen.

Der Angeklagte bestreitet, einen Meineid geleistet zu haben. Er erklärt weiter, daß er, als er aus dem Krankenhause gekommen sei, in dem er wegen einer Beinverletzung gelegen habe, zu Frau Verwold gezogen sei. Sie habe ihn immer sehr gut behandelt und gepflegt. Da er in der damaligen Zeit wegen der Beinverletzung noch nicht richtig habe gehen können, seien sie wohl mal „per Arm" gegangen. Auch hätten sie sich untereinander geduzt. Dadurch sei das Gespräch, daß sie ein Verhältnis hätten, in Gang gekommen.

Bei Eintritt in die Beweisaufnahme wird auf Antrag der Staatsanwaltschaft die Oeffentlichkeit ausgeschlossen.

Die Beweisaufnahme ergibt für den Angeklagten manche belastende Momente. Verschiedene Zeugen haben Beobachtungen gemacht, die auf ein tieferes Verhältnis schließen lassen. Die Ehefrau Verwold bekundet dagegen, daß zwischen ihr und dem Angeklagten nichts vorgefallen sei, was das Licht zu scheuen hätte. Die Aussagen der Töchter der Frau Verwold erscheinen, trotzdem sie unter Eid gemacht sind, wenig glaubwürdig, da sie sich früher über den Angeklagten und ihre Mutter nicht günstig geäußert haben und zu den Bekundungen anderer Zeugen im Widerspruch stehen.

Der Vertreter der Anklage hält den Angeklagten für überführt und

beantragt ein Jahr Gefängnis.

Auf Gefängnis sei nur zu erkennen, da der Angeklagte, wenn er der Wahrheit die Ehre gegeben hätte, sich der Gefahr einer strafrechtlichen Verfolgung ausgesetzt haben würde.

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Schnitger, beantragte, den Angeklagten freizusprechen, da das Beweismaterial nicht ausreiche, den Angeklagten zu verurteilen. Im Falle einer Verurteilung bat er jedoch, den Angeklagten zu der niedrigsten Strafe zu verurteilen und die Untersuchungshaft dem Angeklagten anzurechnen, sowie den Haftbefehl aufzuheben.

Nach kurzer Beratung und nach Wiederherstellung der Oeffentlichkeit wird

das Urteil

dahin verkündet:

Der Angeklagte wird freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens fallen der Staatskasse zur Last.

Das Schwurgericht ist zu dem Ergebnis gekommen, daß trotz erheblicher Verdachtsmomente das Beweismaterial nicht ganz ausreiche, um eine Verurteilung herbeizuführen.

Der Angeklagte wird hierauf sofort auf freien Fuß gesetzt.

Ein Blick ins Wetter

Wetteraussichten für den 21. und 22. November

Am 21. Nov.: Leichter Nachtfrost, tagsüber halb bedeckt bis wolkig. Tagestemperaturen um 5 Grad, höchstens leichte Niederschläge. Frische bis mäßige Winde um Süd.

Am 22. Nov.: Stärkere Bewölkung, leicht veränderlich.

*

22. 11. Sonnenaufgang 7.32 Uhr,
Sonnenuntergang 16.00 Uhr.

— **Wochenmarktübersicht.** Aepfel Pfd. 15 Pf., Weintrauben Pfd. 60 Pf., Bananen Pfd. 35 Pf., Tomaten Pfd. 50 Pf., Rotkohl Pfd. 10 Pf., Weißkohl 2 Pfd. 15 Pf., Blumenkohl Kopf 40 und 50 Pf., Kohlrabi Stück 10 Pf., Steckrüben 2 Pfd. 15 Pf., Rosenkohl Pfd. 25 Pf., Spinat Pfd. 15 Pf., Zwiebeln Pfd. 10 Pf., Wallnüsse Pfd. 40 Pf., Eier Stück 14 Pf., Landbutter Pfd. 1.40 Mk. [20

— **Unser Landwehrverein** nimmt wie in den früheren Jahren auch am diesjährigen Totenfest am Hauptgottesdienste teil. Er marschiert um 9.40 Uhr von seinem Vereinslokale beim Wirt Hunecke zur Kirche ab. Nach beendigtem Gottesdienste findet am Ehrenmal eine allgemeine Totenfeier für die Gefallenen statt. An dem Kirchgange beteiligen sich auch die Kriegervereine im Kirchspiel Lage.

Oerlinghausen

— **Zum Geschäftsführer** des Elektrizitätswerks Oerlinghausen wurde vom Aufsichtsrat Herr Diplom-Ingenieur Fritz Hofbüker-Karlsruhe, ein Sohn des Herrn Wilhelm Hofbüker hierselbst, berufen. Herr Hofbüker hat sein Amt am 16. Nov. angetreten. [0

— **Rentenauszahlung.** Die Militärrenten werden am Sonnabend, 28. Nov., ausgezahlt, während die Invalidenrenten am Dienstag, 1. Dez., in der Zeit von 8 bis 11 Uhr am hiesigen Postschalter zur Auszahlung gelangen.

— **Am Totensonntag** findet wie alljährlich eine Gefallenen-Ehrung statt. Die Kameraden vom Kriegerverein Asemissen, Liperreihe u. Oerlinghausen treffen sich am Sonntag morgen zu einem gemeinsamen Kirchgang. Nach dem Gottesdienst findet am Kriegerehrenmal an der Kirche eine Gefallenen-Ehrung statt. Zur Verschönerung der Feier wird das Hornquartett Oerlinghausen beitragen. Der Gefallenen-Ehrung am Kriegerehrenmal schließt sich ein Gang zum 1450 Denkmal auf dem Tönsberg an, wo ebenfalls Kränze niedergelegt werden. Eine Abordnung des Oerlinghauser Kriegervereins wird am Ehrenmal auf dem Friedhof Kränze niederlegen und der dort ruhenden Soldaten in einer kurzen Feierstunde gedenken. [0

Horn

— **Ein Unglück kommt selten allein,** das sollte sich diese Tage leider auch wieder bei einer Familie in der Burgstraße bewahrheiten. Nach längerem Krankseins mußte ein Söhnchen im zarten Alter von 6 Jahren zum stillen Friedhof getragen werden. Am Tage nach der Beerdigung mußte in der Familie eine schwermilch werdende Kuh notgeschlachtet werden. Bei der Notschlachtung verletzte sich der Schlachtergeselle mit einem scharfen Messer und zog sich eine klaffende Wunde am Arm zu. Der so schwergeprüften Familie bringt man allseitige Teilnahme entgegen. [24

— **Eine Totengedenkfeier** findet am morgigen Sonntag auch hier in diesem Jahre statt. Nach dem Hauptgottesdienst in der Kirche werden sich die Trauergäste am Ehrenmal auf dem Friedhofe einfinden, wo die vereinigten Männerchöre von Horn die Feier mit einigen Liedern umrahmen werden.

— **Das Arbeitsamt Detmold** hat die Meldestelle für die Erwerbslosen jetzt in der Gastwirtschaft Garre am Bahnhof eingerichtet.

Alte Hansestadt Lemgo

— **Arbeitsmarkt.** Auch in dieser Woche hat sich die Arbeitsmarktlage erheblich verschärft. Täglich kommen neue Zugänge. Der Markt für Hausangestellte ist besonders schlecht, während die Möbel- und Polstergestellfabriken noch vollauf beschäftigt sind. [0

— **Der Wirteverein** hatte am Donnerstag zu einer Protestversammlung ins Schützenhaus seine Mitglieder eingeladen. Nach Erledigung interner Fragen sprach der Vorsitzende, Hotelier Köster, über die mit der Stadt bereits eingeleiteten Verhandlungen über die Erhöhung der Biersteuer und die verfügte Einführung einer Getränkesteuer. Aus den Kreisen der Mitglieder wurde allgemein das schroffe Vorgehen Lemgos in diesen Fragen diskutiert und der Vorstand ermächtigt, unverzüglich das Nötige zu veranlassen. Mit Genugtuung hörte die Versammlung bereits von den eingeleiteten Verhandlungen und dem Einspruch der KPD.-Stadtverordnetenfraktion gegen die Steuern. Sie sprach aber auch die Erwartung aus, daß auch die anderen Fraktionen Beschwerde gegen die Verfügungen des Bürgermeisters einlegen müßten, zumal der Bierkonsum um 50 Proz. zurückgegangen sei und höchstens eine Pauschale als Maßstab für die Erhebung der Steuern bei dem einzelnen Wirt, je nach seinem Ausschank, erhoben werden könne. [9

— **Eine Gedächtnisfeier der Kriegervereine** findet wie alljährlich auch morgen am Totensonntag statt. Morgens ist gemeinsamer Kirchgang zur St. Johanniskirche. Anschließend wird am Ehrenmal für die Gefallenen des Weltkrieges an der Herforder Straße eine kurze Gedenkfeier sein, wobei der Posaunenchor mitwirken wird. Bereits vor dem Kirchgang, also um 9.15 Uhr, erfolgt ab Elektrizitätswerk der Abmarsch zum Denkmal für die Toten 1870/71, wo auch eine Kranzniederlegung der Vereine stattfindet. [50

— **Das Berufsweitschreiben des DHV.,** das vergangene Woche abgehalten wurde, hatte folgendes Ergebnis: 1. Preis W. Falke in Fa. Brockhausen, 2. Lehrjahr; 2. Preis Dülm in Fa. Gebr. Schlingmann, 2. Lehrjahr; 3. W. Wolf, Lippische Post, 1. Lehrjahr; 4. Picht in Fa. F. Bobenhausen; 5. Vogelsang in Fa. F. Bobenhausen; 6. Nolte, Lipp. Hauptgenossenschaft; 7. Rolf in Fa. Aug. Hartung. Ein Heil den Siegern!

Blomberg

— **Ein neuer lippischer Rekord.** Ein Gartenbesitzer erntete eine Sellerieknolle, die nicht weniger als 14½ Pfund wog. Das ist eine Leistung, die nicht in jedem Sommer erreicht wird. [8

— **Private dürfen Fleisch verkaufen.** Uns wird geschrieben: Bei den niedrigen Viehpreisen sind an manchen Orten auf dem Lande die Viehhalten dazu übergegangen, ihre Schweine schlachten zu lassen und selbst das Fleisch zu verkaufen. Das bedeutete natürlich eine schwere Schädigung des Schlachtergewerbes, zumal die Privatleute das Fleisch wesentlich billiger verkaufen als die Geschäfte. Nach vielfachen Anfeindungen sind jetzt genaue Informationen über die Berechtigung des Fleischverkaufes außerhalb der Geschäfte von der Staatsanwaltschaft in Detmold eingeholt worden, die dahingehen, daß Fleischverkäufe von Privatpersonen gestattet sind, da die Schweinezucht als landwirtschaftlicher Nebenbetrieb anzusehen ist und es den Besitzern freisteht, nach ihrem Dafürhalten über ihr Fleisch zu verfügen. Voraussetzung ist jedoch, daß das Tier vor und nach der Schlachtung vom Tierarzt untersucht wird.

— **Die Militärrenten** werden beim Postamt am Sonnabend, 28. Nov., gezahlt, die Alters-, Invaliden- und Unfallrenten am Dienstag, 1. Dez.

— **Verbilligte Brennmaterialien** sind für Bedürftige herausgegeben worden. 100 Familien bekommen auf Betreiben des Stadtrates Kohlen zum Preise von 90 Pfg. je Zentner ausgehändigt, außerdem sind etwa 130 Personen unentgeltlich Holzlieferungen aus den städtischen Forsten zugegangen. [8

— **Radaubrüder** krakelten in der Nacht zum Donnerstag auf dem Marktplatz. Die Polizei mußte einschreiten und war gezwungen, einen der Ruhestörer, der sogar einen Beamten beleidigte, festzunehmen. Ein gerichtliches Nachspiel wird nicht ausbleiben. [8

— **Invalidenversicherung.** Eine Nachprüfung sämtlicher Invalidenkarten findet in den nachgenannten Gemeinden statt. Die Invalidenkarten sind vorzulegen für die Gemeinden Dehlentrup und Oetern-Bremke am 24. 11. 31 von 9—12 Uhr, bei Dreinker in Klüt: für Losbruch am 24. 11. 31 von 12—1 Uhr, bei Becker, für Bentrup bei Detmold am 24. 11. 31 von 2—4 Uhr, bei Bahmeier; für Pivitsheide B. L. am 26. 11. 31 von 9—4 Uhr, bei Barkemeier; für Haustenbeck am 27. 11. 31 von 10—11 Uhr, bei Dreimann: für Oesterholz am 27. 11. 31 von 11—12 Uhr, bei Huneke; für Kohlstädt am 27. 11. 31 von 1—4 Uhr, bei Schiffmann.

Detmold

—. **In Göttingen aufgefunden.** Gestern berichteten wir von dem Diebstahl eines Autos, das im Rosental aufgestellt war. Wie gestern abend gemeldet wurde, ist der Kraftwagen am Freitag mittag in Göttingen aufgefunden worden. Der oder die Autodiebe sind bisher noch nicht ermittelt.

— **Die Weihnachtsausstellung des Lipp. Künstlerbundes** im Landestheater, deren Pforten nun fast eine Woche geöffnet sind, übt wieder ihre alte gute Anziehungskraft auf das kunstliebende Publikum aus. Es ist das wohl ein gutes Zeichen für die Ausstellung sowohl wie auch für die Besucher derselben. Mit Sorge haben sich vorher oft die Veranstalter gefragt, ob auch wohl in diesem Jahre wieder eine Ausstellung möglich sein würde. Aber erfreulicherweise hat der Besuch bis jetzt gezeigt, daß sich die Kunstfreunde diese Ausstellungen nicht mehr nehmen lassen wollen. Es wird ja auch immer schwieriger, weite Reisen zu machen und die Kunstausstellungen und Sammlungen der größeren Städte zu besuchen. Von großem kunsterzieherischen Wert sind diese alljährlichen Veranstaltungen auch immer für die hiesigen Schulen, eine bessere Gelegenheit bietet sich kaum, die Jugend mit der bildenden Kunst bekannt zu machen. Für die Mitglieder des Lippischen Kunstvereins, dem Verein der Kunstfreunde, hat die diesjährige Ausstellung noch einen besonderen Reiz. An Stelle einer Jahresgabe verlost der Verein Geldpreise im Wert von 100, 50 und zwei je 25 Mark, für die in der Ausstellung des Künstlerbundes Kunstwerke angekauft werden müssen, und zwar in dem betreffenden Wert. Es können aber auch im Wert höherstehende Werke erworben werden, bei denen dann der entsprechend höhere Betrag hinzugezahlt wird. An Auswahl ist kein Mangel. Wem das Glück hold ist, hat also Aussicht, sich etwas Gutes auszusuchen zu können. — Am Totensonntag ist übrigens auch die Ausstellung wie an allen andern Tagen geöffnet. Bei eintretender Dunkelheit wird für eine gute Beleuchtung gesorgt.

— **Aerztlicher Sonntagsdienst:** Dr. Drenkhahn, Fürstengartenstr. 21, Fernspr. 2051; Dr. Stemann, Freiligrathstr. 10, Fernspr. 2259.

— **Landestheater.** Morgen, Sonntag, 19,45 Uhr findet eine nur einmalige Wiederholung von Hebbels großem Schauspiel „Judith" mit Katharina Wendt in der Titelrolle und Ronald Werkentin als Holofernes statt.

— **Als gefunden** sind folgende Gegenstände auf Zimmer Nr. 14 des Rathauses gemeldet worden: Einkaufsnetz, Füllhalter, Handtasche, Geldbörse, Damenschirm, Kindermütze, Butterbrottasche. — Verloren: Fotoaparat, Geldbörse. — Zugeflogen: 1 Taube.

Lage

— **Gefangsgottesdienst.** Am Bußtagnachmittag veranstaltete die Evangelische Gemeinschaft in Schröders Gesellschaftssaal einen Gesanggottesdienst. Der Besuch war sehr gut. Im Mittelpunkt stand das Deklamatorium „Die zehn Jungfrauen", vorgetragen vom Jugendbund für entschiedenes Christentum. Es wirkten außerdem noch die gemischten Chöre Detmold und Lage und der Männerchor Detmold mit. Zum Schluß erfolgte eine Ansprache des Herrn Prediger Handt. [28

— **Hohes Alter!** 77 Jahre alt wird heute der Rentner Friedrich Fillies, Lemgoer Straße 30. Dem alten geschätzten Mitbürger unseren herzlichsten Glückwunsch!

Amtstag Detmold:

400 Prozent Bürgersteuer

Landrat erhöht Bürgersteuer und führt 10prozentige Getränkesteuer ein

Trotzdem noch 96 000 RM. Fehlbetrag – Beschwerde des Amtstages an die Regierung

Detmold, 21. Nov.

Als vor kurzem, am 11. September, der Amtstag Detmold über den ersten Nachtrag zum Haushaltsplan 1931 beriet und einer der Höhe der Amtsumlage entsprechenden Bürgersteuer seine Zustimmung gab, da war es vorauszusehen, daß die weitere Entwicklung der Finanzverhältnisse des Amtes infolge der schweren Wirtschaftslage und der drückenden Erwerbslosennot einen zweiten Nachtragsetat zur zwingenden Notwendigkeit machen würden. Es war nur eine Frage der Zeit.

Schon gestern, also nach einem Monat, mußten die Amtstagsabgeordneten in ihrer letzten Sitzung zu dem zweiten Nachtragsetat Stellung nehmen, da, wenn nicht die Zahlungen an die Erwerbslosen eingestellt werden sollten, die Bewilligung neuer Mittel keinen Aufschub erleiden durfte.

Landrat Schweiger

eröffnete die Sitzung, die im Hotel „Arminius" stattfand, mit einer Rede, in der er u. a. ausführte:

In letzter Zeit sind insbesondere die Reichssteuerüberweisungen zurückgegangen; **die Ausfälle betragen ein Drittel der Ansätze zu Beginn des Rechnungsjahres.** So hat das Amt Detmold auch mit einem erheblichen Ausfall auf der Einnahmeseite zu rechnen, und zwar bei der Einkommensteuer mit 50 000 RM., bei der Körperschaftssteuer mit 4000 RM., bei der Umsatzsteuer mit 10 000 RM., bei der Mineralwassersteuer mit 5000 RM., bei den Zuweisungen aus dem Steuerausgleichsfonds mit 26 000 RM. und bei der Vergnügungssteuer mit 5000 RM., **zusammen also mit 100 000 RM.** Dazu kommt das rapide Anwachsen der Posten auf der Ausgabenseite des Haushaltsplanes unter dem Titel Wohlfahrtspflege. Hier haben wir infolge der stetigen Zunahme der Wohlfahrtsempfänger im Amte Detmold und des Anschwellens der auf das Amt entfallenden und an das Arbeitsamt zu zahlenden Krisenanteile den Etattitel für die Krisenfürsorge auf 127 000 RM. und den für Wohlfahrtserwerbslose auf 150 000 RM. erhöhen müssen (+ 60 000 RM.).

Was das Amt Detmold betrifft, so ist der monatliche Bedarf an Unterstützungen für Wohlfahrtserwerbslose zurzeit rund 13 000 RM.; hierzu kommen die Anteile für die Krisenfürsorge mit monatlich rund 12 000 RM., insgesamt 25 000 RM. monatlich. Bis Oktober hat das Amt an Gesamtausgaben für laufende Wohlfahrtsunterstützungen und Krisenanteile für das Arbeitsamt zusammen 163 000 RM. verausgabt. Allerdings schulden wir dem Arbeitsamt noch rund 48 000 RM., die nach und nach dadurch abgedeckt werden, daß uns auf Anordnung des Herrn Reichsfinanzministers die Reichssteueranteile einbehalten werden. **Für einige Monate haben wir daher Reichssteuern kaum zu erwarten. Zur Bestreitung der laufenden Ausgaben ist das Amt daher lediglich auf die Landes- und Kommunalsteuern angewiesen.**

In diesem Zusammenhange dürfte es interessieren, daß nach dem Rechnungsabschluß für das Rechnungsjahr 1930 die Wohlfahrtspflege im Amt Detmold einen reinen Zuschußbedarf von 377 000 RM. erfordert hat, während sich im Jahre 1929 die Summe auf 232 000 RM. belief.

Zum Haushaltsplan 1931 werden wir im Rechnungsjahr 1931 für Wohlfahrtspflege die Summe von 504 000 RM. in reinem Zuschuß benötigen.

Von dieser Summe entfallen auf Wohlfahrts- und Krisenunterstützungsempfänger 277 000 RM., der Rest auf Anstaltsfürsorge u. dgl. **Wie ungeheuer die Wohlfahrtslasten gestiegen sind, geht am besten daraus hervor, daß im Jahre 1913 im Bezirk an reinem Zuschuß für Wohlfahrtspflege nur 40 000 M verausgabt sind.**

Die Ausgaben für die Anstalten belasten die Fürsorge ebenfalls außerordentlich. Nach unserem Haushaltsplan für 1931 sind 131 000 RM. an Ausgaben veranschlagt, davon entfallen beispielsweise auf die Anstalt Lindenhaus über 50 000 RM. Nach dem Absinken der Löhne, Gehälter und Lebenshaltungskosten sind die alten Pflegesätze dieser Anstalten und auch der Krankenhäuser in der bisherigen Höhe nicht mehr gerechtfertigt. Es ist eine fühlbare Herabsetzung der Pflegesätze mit allen Mitteln anzustreben, damit auch dadurch unser Fürsorgeetat eine Entlastung erfährt.

Ich komme nunmehr auf den

zweiten Nachtrag zum Haushaltsplan

zurück. Gegenüber den bereits erwähnten Ausfällen auf der Einnahmeseite (100 000 RM.) und den Mehrausgaben auf der Ausgabenseite (60 000 RM.) haben wir die Möglichkeit, bei dem Ausgabeposten „Sozialrentner, Kleinrentner und sonstige Hilfsbedürftige" 16 000 RM. einzusparen, so daß eine Nettomehrausgabe von 44 000 RM. vorhanden ist. Dazu kommt jedoch der **Fehlbetrag der jetzt abgeschlossenen Rechnung 1930 in Höhe von 86 073,10 RM.** Vom Reich haben wir aus dem 150-Millionenfonds 20 000 RM. zu erwarten, die als Einnahmeposten zu verbuchen sind. Anspruch auf diese Beihilfe hat nach den Richtlinien des Reichsfinanzministers aber nur derjenige Bezirksfürsorgeverband, der mindestens 300 Prozent Bürgersteuer, 200 Prozent Biersteuer und 10 Prozent Getränkesteuer eingeführt hat. Abgesehen von diesen Richtlinien ist das Amt Detmold zur Abdeckung seines Fehlbetrages aber sowieso gezwungen, die genannten Steuerquellen restlos auszunutzen. Ich sehe mich daher gezwungen, Ihnen die nach der Verordnung vom 25. September 1931 zur Sicherung der Gemeindehaushalte in der Fassung vom 7. November 1931 vorgesehenen Höchstsätze zur Hebung als Umlage vorzuschlagen; d. h. die Umlage ist so zu bemessen, daß

in den Gemeinden 400 Prozent Bürgersteuer, 10 Prozent Getränkesteuer und 200 Prozent Biersteuer gehoben werden.

Wir müssen hiernach die Amtsumlage von 120 000 auf 265 000 RM. erhöhen. Leider ist es trotz Einführung dieser höchsten Steuersätze aber immer noch nicht möglich, den Fehlbetrag des Amtes aus der Welt zu schaffen. Es bleibt bei Bemessung der Umlage in der obigen Höhe immer **noch ein Fehlbetrag von 96 073,10 RM.** für das Rechnungsjahr 1931.

Die Stellungnahme der Fraktionen

Im Namen der bürgerlichen Amtstagsmitglieder wies Herr Schönlau darauf hin, daß die Selbstverwaltung schon lange aufgegeben sei. Wenn der Amtstag heute die Mittel verweigern würde, so müßte der Landrat von sich aus handeln. Man hätte, so glaubte der Redner, völlig auf die Einberufung des Amtstages verzichten und damit einige Kosten sparen können, denn es sei doch ohne weiteres klar, **daß die Amtstagsmitglieder keine Möglichkeit sähen, ihre Zustimmung zu weiteren Steuererhöhungen zu geben und über etwas zu verfügen, was nicht mehr vorhanden sei.** Man müsse die Verantwortung dafür denen überlassen, die die Notverordnungen erlassen hätten.

Für die Linke des Hauses sprach sich Herr Niggemann ebenfalls gegen die vorgesehenen Erhöhnugen aus. Selbst der Amtstagsausschuß ließ durch Herrn Tappe erklären, daß es für den, der die Verhältnisse in den Gemeinden kenne, unmöglich sei, weiteren Belastungen seine Zustimmung zu geben.

Nach weiterer Aussprache wurden die neuen Steuern einstimmig abgelehnt. Darauf gab der Landrat folgende

Erklärung

ab:

Nachdem keine weitere Möglichkeit zur Herabminderung des Fehlbetrages des Amtes Detmold gegeben ist und der Amtstag durch seine Beschlußfassung von heute die Erhöhung der Amtsumlage von 120 000 auf 265 000 RM. abgelehnt hat, erhöhe ich hiermit auf Grund des § 1 der Verordnung vom 25. September 1931 zur Sicherung der Gemeindehaushalte in der Fassung vom 7. 11. 1931 die Amtsumlage auf 265 000 RM. mit der Maßgabe, daß (außer der bereits eingeführten 200 %igen Biersteuer) die erhöhte Amtsumlage entsprechend dem Aufkommen einer 400 %igen Bürgersteuer und 10 %igen Getränkesteuer (diese ab 1. 12. 1931) auf die Gemeinden umgelegt wird.

Weiter verlas Landrat Schweiger ein **Schreiben des Lippischen Gastwirteverbandes,** in dem dieser dringend bittet, von der Einführung der Getränkesteuer abzusehen, oder, wenn diese unumgänglich sei, die vom Landrat vorgeschlagene Pauschalsumme in einer solchen Form zu erheben, daß sie tragbar sei und den wirklichen Verhältnissen entspreche.

Amtstagsmitglied Hanning wandte sich im weiteren Verlauf der Aussprache gegen die hohen Zinssätze, die die Wirtschaft auf die Dauer zum Erliegen bringen müßten. Nicht allein die Steuern und die schlechte Wirtschaftslage machten es den Ständen mit der Zeit unmöglich, ihren Verpflichtungen nachzukommen, sondern in erster Linie die wucherischen Zinssätze. Würden sie nur um 3 Prozent auf beiden Seiten gesenkt, dann wäre es vielleicht heute manchem möglich, die vom Landrat geforderten Steuererhöhungen zu zahlen. Der Redner bat dringend, daß alle Behörden nichts unversucht lassen möchten, diesen unerträglichen Zustand zu beseitigen.

Herr Niggemann-Holzhausen pflichtete den Ausführungen voll und ganz bei, glaubte aber, daß die verantwortlichen Stellen schon lange diesem Problem zu Leibe gerückt wären, wenn es nicht internationalen Charakter trüge.

Nach einer Sitzungsunterbrechung beschloß der Amtstag einstimmig, von dem Recht der

Beschwerde gegen die Verfügung des Landrats

Gebrauch zu machen. Es sei, so hieß es in der Begründung, nicht einzusehen, daß, da alle übrigen Gemeinden u. Gemeindeverbände es bei einer 300 %igen Bürgersteuer belassen hätten, das Amt Detmold besonderen Lasten ausgesetzt werden solle. Das Landespräsidium wird ersucht, die Verfügung rückgängig zu machen. Miteinbegriffen in diese Beschwerde ist die Erhebung der Getränkesteuer. — Den Anregungen der Amtstagsabgg. Luetgebrune, Grüttemeyer und Nolte, die den Landrat bitten, bei der Girozentrale Hannover um Verbilligung des Zinssatzes vorstellig zu werden, soll nachgegangen werden.

Die übrigen Punkte der Tagesordnung wurden schnell erledigt. Die Rechnungen der Amtskasse Detmold und der Amtssparkassen Lage und Horn wurden nach Verlesung der Revisionsberichte einstimmig abgenommen.

Zum Schluß der Sitzung, die die letzte des Amtstages Detmold ist, nahmen beide Seiten des Hauses Gelegenheit, dem Landrat für die ausgezeichnete Führung der Geschäfte in den verflossenen vier Jahren den Dank der Amtseinwohner auszusprechen, worauf Landrat Schweiger dem Amtstag für das ersprießliche Zusammenarbeiten dankte und versicherte, das Wohl des Amtes Detmold auch weiter im Auge behalten zu wollen. — Schluß der Sitzung gegen 5 Uhr.

Was man sich in Schötmar erzählt

Sehr geehrter Herr Schmitz!

Rein äußerlich gesehen scheint es, als ob wir Schötmaraner uns mit der Eingemeindung nach Salzuflen abgefunden hätten und dem kommenden Geschick unserer Stadt mit Gleichmut entgegensehen. Das stimmt nicht ganz. Man mag hinkommen wo man will, überall, wenn das Gespräch auf die kommende Eingemeindung Bezug nimmt, gehen die Gemüter hoch und erregen sich. Die Alten und die Jungen sind sich in dieser Frage durchaus einig. Das hat weniger seinen Grund in einer wohl nur gefühlsmäßig begründeten Abneigung gegenüber den Salzuflern — ich erinnere nur an die Geschichte mit dem Galgen, die mit Spott und Ironie frisiert wird —, sondern vielmehr in der Erkenntnis, daß mit der Eingemeindung die Aufgabe unserer Selbständigkeit verbunden ist. Man stößt sich allerorts daran, daß niemand in der Lage ist, noch nicht einmal das Landespräsidium, eine Ersparnis zu zeigen, die die Eingemeindung von diesem Gesichtspunkt aus rechtfertigt. Man kann die Schötmaraner für den Gedanken der Eingemeindung nur voll gewinnen, wenn man den Nachweis einer beachtenswerten Ersparnis bringt. Kommen diese Einsparungen nicht und bleibt, abgesehen von der verwaltungstechnischen Verbundenheit der beiden Städte, alles beim alten, dann werden noch heiße Kämpfe im kommenden Großparlament Salzuflen-Schötmar ausgefochten werden.

Ich bin den „Lippischen Nachrichten" noch eine Antwort schuldig. Nur der Ordnung wegen! In der am 7. November 1931 erschienenen Ausgabe glaubte diese Zeitung, meine sachlich begründete Kritik, die ich in einem Brief vom gleichen Tage an der Haltung dieses Blattes hinsichtlich der Eingemeindungsfrage übte, durch eine ironisch sein sollende persönliche Polemik verwässern zu können. Das hat jedoch nicht getroffen. Ich hätte diesen Vorgang, der mich an sich nicht berührt, unbeantwortet gelassen. Jedoch meine Freunde wünschen es! Und so muß ich auch diese Sache klarstellen.

„Schmitz und Wilhelm" überschreiben die „Lipp. Nachrichten" ihre „Kritik" und „Antwort". Die „Erwiderung" hat auf diese Deutung absolut keinen Anspruch. Abgesehen von dem eigenartigen Deutsch, dessen sich der Schreiber bedient, erkennt jeder Unbefangene an der Art der Antwort nur das Eingeständnis der sachlichen Schwäche. Die „Lipp. Nachrichten" weisen am Schluß in der eine Erwiderung sein sollenden Erklärung darauf hin, daß in ihrem Blatt vom 17. Oktober ein Artikel erschienen ist, aus dem insbesondere ersichtlich sei, daß die „Landes-Zeitung" sich für den Zusammenschluß der beiden Städte Schötmar und Salzuflen ausgesprochen hätte. Und bei dieser Gelegenheit meinen die „L. N.", daß „Wilhelm" ihnen hierauf die Antwort schuldig geblieben sei. Man sachte, meine Herren! Ich hatte wirklich nicht die Ehre, diesen Artikel zu lesen. Erst durch den Hinweis der L. N. wurde ich aufmerksam. Und ich glaubte nun, tödlich getroffen zu werden. Aber es wurde wieder nichts. Zunächst sprechen die L. N. von verschiedenen Stellungnahmen der „Landes-Zeitung". In dem angezogenen Artikel, in dem die Stellungnahme der „Landes-Zeitung" wiedergegeben wird, ist zunächst nur von einer Auslassung die Rede. Und dann, man höre und staune, sind es nur Bemerkungen, die die „Landes-Zeitung" an die nunmehrige Tatsache der Eingemeindung knüpft. Kein Wort darüber, die die Stellungnahme des Landespräsidiums zu der Frage der Eingemeindung noch irgendwie beeinflussen könnte, sondern lediglich nur fördernde Betrachtungen, die an die nunmehr beschlossene Eingemeindung angestellt werden. Die „Lippischen Nachrichten" bleiben mit ihrer Auffassung allein auf weiter Flur! —

Es war erst künzlich an einem wunderschönen Abend, als ich mich mit meinen beiden Freunden Simon und Hermann bei C. B. doppelkoppspielenderweise betätigte. Ich hatte just einen wunderbaren Solo in der Hand, als mein Freund Hermann — wohl im Einverständnis mit Simon — die Karten hinschmiß und anhub, vertrauend auf meine Reporterneugierde, folgende Geschichte zu erzählen:

Hermann: Also paß auf! Da ist dieser Tage eine Familie in Schötmar umgezogen. Und wie das so bei einem Umzug ist, werden in der neuen Wohnung Bilder aufgehängt. Und dazu braucht man auf einem Teller Gips, zumal dann, wenn die Nägel in den Wänden nicht recht halten wollen.

Simon: Laß mich weiter erzählen! Bei dieser Familie gab's zufälligerweise am gleichen Tage weißen Käse, den die älteste Tochter neben den Teller mit Gips auf den Küchentisch stellte. Das Unglück will, daß der Familienvater Hunger hat und vor noch dem Mittagessen eine gewaltige Stulle verdrücken will.

Hermann: Ich komme weiter! Also, nach einer kurzen Zeit fragt die wohlproportionierte Ehefrau ihren Ehegespons, wie weit er mit seiner Arbeit wäre. Und darauf meinte unser biederer Familienvater: Deine Stulle hält bis zum Abend vor, bloß der Gips taugt absolut nichts. Denn die Bilder fallen alle wieder runter!

Simon: Weißte, Wilhelm, da hat doch die Hausfrau Käse statt Gips genommen!

Ich hab' die Geschichte zuerst nicht glauben wollen, aber sie ist mir als durchaus wahrheitsgetreu erzählt worden. —

Die Vorbereitungen zu den Kommunalwahlen scheinen in Schötmar nicht recht in Fluß zu kommen. Links und rechts ist man wohl an der Arbeit, aber die Mitte fehlt noch. Der Bürgerverein hat bisher keinerlei Anstalten gemacht, entsprechende Vorbereitungen zu treffen. In andern Städten ist man schon viel weiter. Ich habe schon in einem früheren Briefe darauf hingewiesen, daß der Bürgerverein die geeignete bürgerliche Organisation ist, Träger der bürgerlichen Einheitsliste zu werden. Nicht allein aus den schon früher dargelegten Gründen. Für Schötmar gelten auch noch andere Gesichtspunkte. Trotz größter Bemühungen will sich von den vorhandenen bürgerlichen Parteien — die Deutschnationalen und die Nationalsozialisten sind hiervon ausgenommen — niemand bereitfinden, die Arbeiten für eine geordnete Durchführung der Gemeindewahlen zu übernehmen. Dazu gehört ja auch die Aufstellung der einzelnen Listen. Die Konsequenz hiervon ist, daß von keiner Seite — die beiden oben genannten Parteien ausgenommen — Listen aufgestellt werden. Und welche Gefahr liegt darin? Nun, die große Gefahr, daß die Bürger, die nicht deutschnational oder nationalsozialistisch wählen wollen, entweder infolge mangels fehlender bürgerlicher Listen links wählen oder aber gar zu Hause bleiben. Was das insbesondere für uns Schötmaraner im kommenden Groß-Gemeindewesen bedeutet, kann sich jeder selbst klar machen. Mögen die, die es angeht, aus dieser Sachlage die erforderliche Nutzanwendung ziehen. —

Die Molkerei ist für Schötmar nun doch gesichert! Für die Stadt Schötmar bedeutet der Ankauf des Fabrikgeländes der früheren Firma Bracht & Loth insofern eine Enttäuschung, als man immer damit gerechnet hat, daß die Molkerei einmal auf dem alten Teich errichtet werden sollte. Zu diesem Zweck war auch schon ein Grundstück erworben worden. Diese Absicht zerschlug sich jedoch immer wieder an der Unmöglichkeit, die für den Bau erforderlichen Mittel zu beschaffen. Im Interesse unserer Handwerker wäre naturgemäß ein Neubau begrüßenswert gewesen. Das nunmehr erworbene Fabrikgebäude bedarf nur geringen Umbaues, dessen Kosten etwa 6000 M betragen werden. Aber grundsätzlich gesehen, kann man vom Standpunkt einer gesunden Entwicklung unserer Stadt die Errichtung einer Molkerei auch in der nunmehr vollzogenen Form nur begrüßen. Wir hoffen und wir wünschen, daß dem neuen Unternehmen diejenigen Erfolge sicher sind, die im Interesse der Genossen selbst und der von ihr versorgten Bevölkerung erstrebt werden. —

Schaden und Spott wohnen dicht beieinander. Das mußte zu seinem Leidwesen vor einigen Tagen ein Landwirt in Ehrsen erfahren, dem man in der Nacht aus seinem Hühnerstall sämtliche Hühner gestohlen hatte. Als der Hofbesitzer am andern Morgen seine Hühner füttern wollte, sah er die Bescherung. Nur einen einzigen Hahn hatte man ihm gelassen. Und nun der Spott! Um den Hals des Hahns hatten die Diebe, die immerhin einen Schuß Humor besaßen, ein Plakat gehängt mit der Aufschrift: „Von heute ab bin ich arbeitslos!"

Ihnen und allen Lesern der „Lippischen Landes-Zeitung" beste Wochenendgrüße.

Ihr sehr ergebener **Wilhelm.**

Schwalenberg

— **Gefallenenehrung.** Wie in den Vorjahren, findet am Totensonntag im Anschluß an den Gottesdienst ein geschlossener Abmarsch der sämtlichen hiesigen Vereine von Rathaus aus zum Ehrenmale am Dohlenberge statt. Daselbst hält Herr Pastor Zeiß die Gedächtnisrede für die im Weltkrieg Gefallenen. Der Männergesangverein wird die Feier durch Vortrag passender Lieder umrahmen. Die Angehörigen der Gefallenen, sowie die gesamte Bürgerschaft werden zu der Feier herzlich eingeladen.

Amt Detmold

Heiligenkirchen-Friedrichshöhe, 21. Nov. Einweihungsfeier. Im Gasthof Pieper sind die Umbauten, die vor mehreren Wochen in Angriff genommen wurden, zum Abschluß gebracht. Dies haben Frau Pieper und Sohn zum Anlaß genommen, für heute abend zu einer kleinen Einweihungsfeier einzuladen. Da Küche und Keller bei Pieper bekanntlich allen

Wybert RM 1.– u. –.50
der Bakterienfilter in der Westentasche desinfiziert Hals und Mund!

Wünschen gerecht werden, wird der Zuspruch sicherlich nicht ausbleiben. (Siehe Anzeige.)

Bentrup-Loßbruch, 20. Nov. Totengedächtnisfeier. Der Kriegerverein nimmt am Totensonntag geschlossen am Kirchgang in Heiden teil. Abmarsch 9¼ Uhr. Nach Rückkehr wird am Kriegerdenkmal ein Kranz niedergelegt. Die Einwohnerschaft ist hierzu herzlich eingeladen.

Bad Meinberg, 20. Nov. Die diesjährige Gedächtnisfeier für die Gefallenen, an der sämtliche Vereine teilnehmen, findet am Totensonntag im Anschluß an den Gottesdienst statt, und zwar bei gutem Wetter am Gefallenendenkmal, bei schlechtem Wetter in der Kirche. Der Kriegerverein tritt um ½10 Uhr im Vereinslokal Fricke an.

Kohlstädt, 20. Nov. Die Freiwillige Feuerwehr wurde am Sonntag morgen zu einer großen Übung zusammengerufen. Der Kuhlemeiersche Hof war in Brand geraten. Die Ausdehnung des Brandes drohte solche Formen anzunehmen, daß schnell die Schlangener Wehr herangerufen werden mußte, die mit ihrer Motorspritze auch schnell zur Stelle war. Die Übung bewies, wie ausgezeichnet die heutigen Freiwilligen Feuerwehren arbeiten.

Kohlstädt, 20. Nov. Der Eigenheimbund Niedersachsen veranstaltete hier am letzten Sonntagabend eine öffentliche Versammlung. Herr Bischof-Hagen referierte über das Thema: „Moloch Zins als Urheber unserer Wirtschaftskrise". Der Redner verstand es, die Hörer in seinen Bann zu ziehen und ihnen in klarer Weise die verheerenden Wirkungen des Zinses klarzumachen. Nicht die Reparationen drückten Deutschland zu Boden, denn dann müßte es ja den Siegervölkern besser gehen. Am Ende des Vortrages traten sechs Versammlungsteilnehmer dem Eigenheimbund Niedersachsen bei, und 16 weitere Personen trugen sich in die Interessentenlisten ein.

Haustenbeck, 21. Nov. Gesegnetes Alter. Heute feiert Frau Witwe Brinkmann im Kreise ihrer Lieben ihren 70. Geburtstag. Den zahlreichen Glückwünschen, die sicherlich von allen Seiten eintreffen werden, schließen wir uns an.

Pivitsheide, 21. Nov. Kirchliches. Auch am morgigen Totensonntag findet Gottesdienst im Gemeindehause statt. Beginn nachmittags 3½ Uhr.

Billinghausen, 20. Nov. Der Kriegerverein tritt am kommenden Sonntag um ½10 Uhr beim Kameraden Freitag an, um an der Gefallenenehrung am Kriegerdenkmal in Stapelage teilzunehmen. Auch die neugegründete Jugendgruppe nimmt an der Feier teil. Das Erscheinen aller Kameraden ist Ehrenpflicht

Heiden, 20. Nov. Der Musikverein feierte am letzten Sonntag in den Räumen des Gasthofes Oberkrome sein Stiftungsfest. Die musikalischen Darbietungen des Vereins unter Leitung von Herrn Nieweg standen auf einer beachtlichen Höhe. [2

Amt Schötmar

Retzen, 20. Nov. Das Feuerwehrfest, das am vergangenen Sonntag im Riekemeierschen Gasthof stattfand, erfreute sich eines guten Besuches. Herr Brandmeister Schröder hielt eine Ansprache, in der er über Sinn und Zweck der Feuerwehr sprach. Die Bauleschen Kapelle sorgte für gute Stimmung. [2

Amt Brake

Leese, 21. Nov. Am Totensonntag, nachmittags 2 Uhr, findet am Gefallenen-Ehrenmal eine Gedächtnisfeier mit anschließ. Kranzniederlegung statt. Der hiesige Männergesangverein wird einige passende Lieder vortragen. Antreten des Kriegervereins ½ Stunde vor Beginn der Feier.

Rott, 20. Nov. Auf dem kleinen, von der Gemeindejagd abgetrennten Rotter Jagdrevier wurden auf der ersten und zweiten Treibjagd 3 Rehe, 1 Fuchs, 6 Hasen, 1 Karnickel und 1 Fasan, auf der dritten und vierten Treibjagd 4 Hasen, 1 Karnickel und 1 Fasan erlegt. Da das Revier im Halbkreis von drei gut gepflegten Jagden umschlossen wird, ist man in Jägerkreisen der Ansicht, daß sich in einigen Wochen noch eine fünfte und sechste Treibjagd lohnen möchte, zumal angenommen werden kann, daß bis dahin die bisher zu Holze geschossenen Rehe wieder gut auf den Läufen sind.

Amt Blomberg

Istrup, 20. Nov. Eine Gedenkfeier für die im Weltkriege Gefallenen findet am kommenden Sonntag im Mischeschen Saal statt; daran anschließend veranstaltet der Kriegerverein eine Feier am Ehrenmal.

Istrup, 20. Nov. Die Einwohnerzahl betrug nach der letzten Zählung 750, während die Zahl der Familien 185 betrug. [8

Wöbbel, 20. Nov. Totengedenkfeier. Im Anschluß an den Gottesdienst am Totensonntag versammeln sich die hiesigen Vereine am Kriegerdenkmal zu einer schlichten, aber würdigen Gedächtnisfeier für die im Weltkriege gefallenen Helden unserer Gemeinde. Der Gesangverein wird durch Vortrag einiger passender Lieder die Feier umrahmen. Alle Gemeindebewohner sind zu der Feier herzlichst eingeladen.

Lothe, 20. Nov. Gedenkfeier. Am Totensonntag nachmittag findet auch in unserer Gemeinde eine Gedenkfeier für die im Weltkrieg gefallenen Söhne am Kriegerdenkmal statt. Jeder Einwohner unserer Gemeinde sei hiermit nachdrücklich auf die Feier noch einmal hingewiesen.

Der Goldberg von Waldeck

Bisher auf 20 Millionen geschätzt

Zu den Plänen, ein Goldvorkommen im Waldecker Gebiet abzubauen, geht der „Vossischen Zeitung" von unterrichteter Seite folgende Darstellung zu:

Im Waldecker Land, das sich vor 2½ Jahren mit Preußen vereinigt hat und jetzt zum Regierungsbezirk Kassel gehört, erhebt sich hart westlich von Korbach der Eisenberg in einer Höhe von 562 Meter. Hier gab es jahrzehntelang mit Mittelalter einen blühenden Goldbergbau, der erst in den langen Fehden zwischen dem Landgrafen von Hessen und dem Grafen Waldeck durch technische Schwierigkeiten und durch ungetreue Beamte im Jahre 1585 zum Erliegen kam. Seitdem haben immer wieder Bemühungen eingesetzt, den Bergbau wieder aufzunehmen, sind aber hauptsächlich infolge der eigenartigen Struktur der Lagerstätte, die von den bekannten Goldvorkommen wesentlich abweicht, bisher erfolglos geblieben.

Nach dem Kriege bildete sich die

Gewerkschaft Waldecker Eisenberg

unter Führung einiger Siegerländer Bergwerksinteressenten und unter Beratung durch den früheren Präsidenten der Geologischen Landesanstalt in Berlin, Professor Dr. Beyschlag. Den recht rührigen Leitern dieser Gesellschaft gelang es, einen Teil der alten Grundbaue wieder aufzuschließen und vor allen Dingen unter Hinzuziehung tüchtiger Fachleute, insbesondere des Professors Dr. Ramdohr aus Aachen, Klarheit über die Natur der Lagerstätte und die Möglichkeiten der Goldgewinnung daraus zu schaffen.

Die mehrjährigen Bemühungen, die zuletzt auch bei den hauptsächlich beteiligten preußischen Behörden, dem Regierungspräsidenten in Kassel und dem Berghauptmann in Clausthal, verständnisvolle Unterstützung fanden, sind nunmehr endlich von Erfolg gekrönt. Die Preußische Bergwerks- und Hütten-A.-G. (Preußag) in Berlin, die den Hauptteil des alten preußischen Bergbaues verwaltet und deren Kapital ganz dem preußischen Staate gehört, hat sich entschlossen, mit einer namhaften Kapitalbeteiligung in das Unternehmen einzutreten und den Bergbau tatsächlich wieder aufzunehmen.

Die Verhandlungen sind nunmehr abgeschlossen, und in diesen Tagen wird mit dem Abteufen eines neuen Schachtes begonnen. Zunächst wurden 30 Bergleute eingestellt. Damit hat

Deutschland seit dem Mittelalter zum ersten Male wieder einen aussichtsvollen eigentlichen Goldbergbau

Besitzt das Unternehmen für die Allgemeinheit größeres Interesse? An sich wird man jeden neuen Betrieb, namentlich in der örtlichen Umgebung, begrüßen. Auf dem recht trostlosen Arbeitsmarkt der stellenlosen Bergarbeiter bedeutet es wenigstens eine gewisse Erleichterung, wenn, wie beabsichtigt, in einiger Zeit mehrere hundert Leute, die wohl hauptsächlich aus dem Siegerland und vom Oberharz kommen werden, auf dem Eisenberg Beschäftigung finden, falls die jetzigen Vorbereitungsarbeiten in vollem Umfange Erfolg haben.

Das Vorkommen selbst ist recht bedeutend

Ueber den Rücken des Eisenbergs läuft eine Anzahl paralleler goldführender Verwertungsspalten, die von gleichfalls goldführenden Querspalten gekreuzt werden. Die längste bekannte Spalte erreicht eine zusammenhängende Länge von nicht weniger als zwei Kilometer. Das Trümmermaterial des Nebengesteins, das die Spalten ausfüllt, ist von Gold durchsetzt. Auch die verwitterten und abgetragenen Teile des Berges, die von den Bächen in das Tal geführt sind, enthalten bis auf eine Länge von 50 Kilometer, also bis in die Nähe von Kassel hinein, Gold in den Kiesen, Sand und Schlämmen der Eder. Aus diesen Vorkommen hat man bis ins 19. Jahrhundert hinein Gold gewaschen.

In den Goldspalten des Eisenbergs ist der Goldgehalt nach allen bisherigen Proben verhältnismäßig hoch und ziemlich gleichmäßig. Er wird im Durchschnitt etwa 20 Gramm in der Tonne Gestein erreichen, während die bekannten Goldvorkommen in Südafrika nur 10—12 Gramm enthalten. Das Gold kommt in reiner Form, wenn auch nur in feinen Partikeln vor. Das naturwissenschaftliche Museum in Kassel hat einige Gesteinsproben ausgestellt, in denen das Gold des Eisenberges in seinem Anflug als Kristall und Draht deutlich zu erkennen ist.

Geh. Rat Beyschlag hat berechnet, daß allein in dem bis jetzt bekannten und durch alten Bergbau aufgeschlossenen Lagerstätten für etwa 20 Millionen Reichsmark Gold ansteht. Der von der Preußag geplante Betrieb soll auf eine Förderung von 2 Millionen Mark Gold im Jahr gebracht werden.

Aus den Nachbargebieten

Um das Lohnabkommen für die Bielefelder Metallindustrie.

mc. Bielefeld, 20. Nov. Nachdem die Verhandlungen zwischen dem Arbeitgeberverband der Metallindustrie und den beteiligten Gewerkschaften als gescheitert zu betrachten waren, hat der stellvertretende Schlichter Klostermann (Dortmund) Schlichtungsverhandlungen auf den 25. November in Dortmund angesetzt. Die Forderungen der Arbeitgeber lauten: 11—16 %ige Abzüge für die Lohnarbeiter, Senkung der Akkordpflichtsätze für Akkordarbeiter um 13—17 Prozent. — Der Schlichter für Westfalen hat die Parteien in dem Lohnstreit für die rechtsrheinische Textilindustrie zu Verhandlungen für den heutigen Freitag nach Dortmund eingeladen.

Aus dem Parteileben

Vertretertagung des Evangelischen Volksdienstes Bezirk Lippe

Am Sonntag, dem 15. Nov. d. J. hatte der Evangelische Volksdienst seine Freunde zu einer Vertretertagung nach Bad Salzuflen zusammengerufen. Zu Beginn sang die Vertreterversammlung gemeinsam das Lied Nr. 556 aus den Reichsliedern. Der Vorsitzende, Herr Emil Detering, Detmold, eröffnete nach herzlicher Begrüßung der Erschienenen die Versammlung mit dem Bibelwort Jeremia 18 Vers 7 und 8. Anschließend hieran wurde sogleich die Abwicklung der Tagesordnung vorgenommen.

Zu den kommenden Kommunalwahlen wird der Evangelische Volksdienst, soweit als eben möglich, eigene Listen aufstellen, um hierdurch positive christliche Persönlichkeiten in die Parlamente zu entsenden.

Der Punkt 3 der Tagesordnung, „Unwahre Aeußerungen eines Teiles der lippischen Presse gegen den Volksdienst" wurde eingehend erörtert. Nach gewissenhafter Prüfung des gesamten Fragenkomplexes wurde festgestellt: 1. Es ist nicht wahr, daß der Evangelische Volksdienst bei der Wahl in Hamburg in diesem Jahre im Vergleich zu den Reichstagswahlen 1931 zwei Drittel seiner Wähler eingebüßt hat; auch hat keine Listenverbindung mit der Konservativen Partei stattgefunden. 2. Es ist nicht wahr, daß Herr Hofrat Staercke zum Volksdienst übergetreten ist und den Vorsitz desselben übernimmt. Wer diese zu 1. und 2. genannten Behauptungen gebracht hat, der hat wissentlich oder unwissentlich die Unwahrheit gesagt. Die Vertreter des Evangelischen Volksdienstes im Reich sowie auch in Lippe sind jederzeit in der Lage und auch gern bereit, vor ihren Wählern Rechenschaft über ihre Handlungen abzulegen.

Die Vertreterversammlung ist überzeugt, daß unsere Freunde draußen im Lande sich nicht beirren lassen werden durch eine solche Kampfesweise. Sie wissen, daß der Volksdienst sich in der Vertretung evangelischer Belange von keiner anderen Gruppe übertreffen läßt. Es würde auch all diesen Verleumdern des Volksdienstes sehr schwer fallen, an irgend einem tatsächlichen Beispiel nachzuweisen, daß der Volksdienst gegen die evangelischen Interessen gehandelt habe.

Wir bedauern es außerordentlich, daß es uns leider finanziell nicht möglich ist, über die Tätigkeit des Evangelischen Volksdienstes unseren lieben Brüdern und Schwestern im Lande laufend zu unterrichten. Mancher jetzt noch abseitsstehende positive Christ würde dann sein Urteil über den Evangelischen Volksdienst einer Revision unterziehen müssen.

Im Anschluß an die Vertretertagung fand ein Vortrag „Wir Christen und das öffentliche Leben" statt. Der Bezirksvorsitzende von Westfalen Ost, Herr Scheele, verstand es ausgezeichnet, in seiner schlichten, geraden Weise die Anwesenden zu interessieren. Man hatte das starke Empfinden, hier spricht eine echt christliche Persönlichkeit, die ihr politisches Urteil an den Richtlinien der Bibel orientiert. Er zeigte in klaren Strichen Platz und Ort unseres Wirkens und Wollens als im Gewissen an Gott gebundene Menschen im Dienste an unserem armen, geknechteten Volk und Vaterland. Er sprach von der tiefen Verantwortung, die Christen gegenüber Volk und Staat haben und zeigte, daß die Krise in unserem Volksleben letzthin nur überwunden werden kann durch Dienst im Geiste des Evangeliums. Der Vortrag klang aus mit dem Bibelwort: „Her zu mir, die dem Herrn angehören." Nach reger Aussprache wurde die Versammlung mit Gebet geschlossen. **H. Hunold,** Bezirksschriftführer.

„Motor und Sport". Im altbekannt guten Gewande ist Heft 47 von „Motor und Sport" soeben erschienen. Wie üblich, bringt es seinen Lesern viel Interessantes aus dem Gebiet der Technik, der Wirtschaft und auch des Sportes. Auch die juristische Seite der Kraftfahrt findet in diesem Heft eine beachtenswerte Beleuchtung. Praktische Winke und viele kleine Mitteilungen sind durchaus geeignet, den Lesern Vorteile und anderes Wissenswerte zu vermitteln. — Dieses reichillustrierte Heft ist durch jede Buchhandlung oder direkt durch den Vogel-Verlag, Pößneck i. Thür., zum Preise von 60 Pfennig zu beziehen.

Der Bund Heimatschutz tagte

Detmold, 19. Nov.

Der lippische Bund für Heimatschutz und Heimatpflege hielt am Dienstagabend, 17. Nov., eine Tagung im „Lippischen Hof" in Detmold ab. In Verhinderung des ersten Vorsitzenden, Landgerichtsrat Dr. Ebert, leitete Taubstummenoberlehrer W. Böddeker die Verhandlungen. Zunächst hielt Oberlehrer Wiemann-Reelkirchen einen Vortrag über „Herbstbilder aus der Vogelwelt", worin er insbesondere auf das interessante Leben der Stare am Norderteiche einging, die im Herbst in großen Scharen sich hier aufhalten und gegen Abend ihre Flugübungen veranstalten. Darauf zeigte der Redner die verschiedenen nordischen Vögel, die auf ihren Zügen unsere Heimat berühren und berichtete über seine Beobachtungen. Nachdem dann die neuen Satzungen des Bundes beraten und angenommen waren, gab Dr. Ebert einen kurzen Geschäftsbericht, in dem er die Tätigkeit des Bundes im Laufe des Jahres darlegte und auf die Erhaltung und den Umbau der Burg in Horn, auf die Errichtung der Sommerfrische Forstfrieden am Donoper Teich und auf die an manchen Orten sich bemerkbar machende häßliche Reklame, besonders der Tankstellen, einging. Ueber die im Lipperlande begonnene Sammlung der Flurnamen wurden Aufklärungen gegeben, doch wurde die Angelegenheit wegen Verhinderung des Referenten bis zur nächsten Versammlung vertagt. In einer großen Zahl von lippischen Gemeinden sind bereits solche Sammlungen erfolgt. Unter „Verschiedenes" wurde auch das Verbot der Besichtigung des Weserschlosses Varenholz zur Sprache gebracht. Der Bund wird mit Rücksicht auf die bedeutsame Architektur des Schlosses Schritte unternehmen, daß es der wandernden deutschen Jugend und der Oeffentlichkeit wieder zugänglich gemacht werden kann. [10

Die große, sehenswerte

Handarbeits-Ausstellung

Lange Straße 30 ist eröffnet!



Wir laden zur zwangl. Besichtigung ein. Wir zeigen das Hübscheste und Modernste, was Frauenhände schaffen: Decken, Kissen, Kannenwärmer, Reisedecken usw. und die neueste leichte Technik „Kolonett". Durch geschulte Kräfte machen wir Sie mit der zeitgemäßen Technik in der Handarbeit vertraut. **Vorführungen** in der ersten Etage unseres Hauses Druckstr. 16-18 bis zum 2. Dez., tägl. von 10-12 und 3-7 Uhr

ALSBERG

Bekanntmachung

Am Sonntag, dem 22. d. M., vormittags Punkt 11,30 Uhr, findet am Kriegerehrenmal in der Eichenallee eine schlichte

Gefallenen-Gedenkfeier

statt, zu der die Bürgerschaft, insbesondere die Angehörigen unserer gefallenen Heldensöhne, die Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenen-Organisationen, sowie die Militärvereine herzlichst eingeladen werden. (11906

Die Teilnahme von Organisationen in geschlossener Ordnung ist, außer den in dem Lipp. Kriegerbund zusammengeschlossenen Kriegervereinen, auf Grund der Umzugs- pp. Verordnung über das Verbot vom 7. Nov. 1931 leider nicht möglich.

Lage, den 19. November 1931.

Der Stadtrat: Gierlichs, Bürgermeister

Ingenieurschule (Elektrotechnik, Maschinen-, Auto-, Heizungsbau, Flug-, Wärme-, Kältetechn., Landw. Maschin., Schweiß-, Stark-strom- u. Radiotechnik) **Technikum Lage** Lippe **Bauschule** (Architektur, Bauingenieurwesen, Eisenbau, Eisenbetonbau) **Werkmeisterschule** **Tonindustrie** (Ziegeleiingenieure Techniker, Ziegelmeist.)

Lehrpläne frei

Wer Wert auf gute Photographien legt, geht bestimmt nur zum Fachphotograph

Paul Deckemann Detmold

Rosenthal 3, Fernsprecher 2860

BETTEN,

Federn, Daunen und Bettinlett-Stoffe

kauten Sie reell und vorteilhaft in d. altbekannten

Betten-Spezialhaus

Pecher & Co.

nur in HERFORD B., am Hauptbahnhof. Proben und Preislisten, auch von Steppdecken, kostenfrei. Lagerbesuch empfehlenswert. Keine Filialen u. Vertreter!

Verkauf an Private!

Fernsprecher 4127

Oberförsterei Brake

Kiefern u. Lärchen in d. Barkerhofe

Am Dienstag, dem 24. Nov. 1931, vorm. 10 Uhr, Gastwirtschaft Brinkmann in Mosebeck:

Kief.: Nr. 1/74 - 74 Stck. - 102,34 fm; Nr. 175/233 - 35 rm Nutzscheite; Nr. 248/264 - 18 rm Knpl; Ficht.: Nr. 81/116 - 36 Stck. - 18,30 fm; Lärch.: Nr. 121/153 - 33 Stck. - 51,50 fm; Eich.: Nr. 155/172 - 18 Stck. - 15,21 fm; Nr. 235/247 - 4 rm Nutzsch.; 9 rm Klb. u. Knpl.; 5 Astrsg.-Haufen. (11897

Piano

billig zu verkaufen.

E. Marowsky, Minden

Antikes Silber

Oelgemälde, Teppiche, alte Schmuckach., gold. Dose u. sonstige Altertümer von Wert zu kaufen gesucht. Schriftl. Offert. unt. Nr. 11900 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Infolge Krankheit beabsichtige ich, meine

Besitzung

in Heidenoldendorf 227 billigst zu verkaufen

Grundstück 2220 qm gr., Wohnhaus fast neu hat 11 Zimmer mit Stallanbau, Nebengebäude und großen Garten. Eine Wohnung kann sofort bezogen werden. (11907

Wilhelm Lüke

Heidenoldendorf Nr. 5

Wer erteilt energ. Nachhilfe in Französisch, Englisch und Mathematik? Schr. Offert. mit Preis unter Nr. 11928 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Kleine, goldene

Brosche verloren

(Erbstück). Abzug geg. 10 M. Finderlohn im Fundbüro. (11924

Großer, gelber (11921

Hofhund

entlaufen. Name „Rolf" Wiederbring. Belohng. Voon, Heesten bei Horn Fernspr. 168

Foxterrier

tiefschwarz, schwarzweiß entlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt.

Försterei Mallenbeck Rinteln (Weser)

Ehrenerklärung

Das durch mich entstandene Gerede über Herrn E. Schröder und Frl. Lina Redeker, Hofdonop, entspricht nicht der Wahrheit. Ich warne jedermann vor Weiterverbreitung des Gerüchtes. **B. Delkener.**

Die Gerüchte die über Fräul. Lisbeth Stöltina in Lofbruch im Umlauf sind, entsprechen nicht den Tatsachen und sind unwahr. (11927

Fräulein Lütkemeyer

E. Steller

Feinkost

empfiehlt

Matzen, echte	Pfd. 0.80
Nürnberger Allerlei	Pfd. 0.90
Suchardt Schokolade, la, 3 Taf.	1.00
Originelle Früchtefiguren Stck.	1.50
Stellers eig. Heringsalat 1/4 Pfd.	0.35
Sardinen in Olivenöl 3 Dos. nur	0.90

Beachten Sie stets meine Fenster

NIMM **Loba** FÜR DEN BODEN

Mit Wertmarken!

Zu haben bei:

Fa. **Carl Bruns**, Lange Str. 76
Fa. **Karl Köhler**, Drogerie, am Markt
Fa. **F. Niedertriedrich**, Lange Str. 62
Fa. **Freiligrath-Drogerie**, Inh. E. Petri, Bruchstr. 10

Großer Preisabbau

der Mech. Großsohlerei „Record"

Damen-Sohlen	früher 2.40	jetzt 2.00 M.
Damen-Absätze	früher 0.75	jetzt 0.70 M.
Herren-Sohlen	früher 3.00	jetzt 2.50 M.
Herren-Absätze	früher 1.00	jetzt 0.90 M.
Kinder-Sohlen und -absätze nach Größe		

Detmold, Paulinenstraße 29
Lage, Lange Straße 106
Lemgo, Mittelstraße 72
Schötmar, Krumme Weide 6
Bad Salzuflen, Lange Str. 13

Patent-Ingenieur

Ernst Haigis (8858

beeid. Sachverständiger

für die Gerichte d. Landgerichtsbezirks Bielefeld

Bielefeld, Herforder Str. 10, gegenüb. der Reichsbank zwischen Jahnplatz und Hauptpostamt

Fernsprecher 1492

Marzipan

alle Sorten frisch zu haben bei

Anna Eikermann

Paulinenstraße 27a

Beerdigungsinstitut

Möllerfriedrich

Meierstraße 1 neben d. Hofapotheke

Aeltestes Geschäft am Platze

Gegr. 1867

Uebernahme von Erd- und Feuerbestattungen

Leichenüberführungsauto

Reelle Bedienung Fernspr. 3062

Statt jeder besonderen Anzeige

Am 19. November 1931, abends 6½ Uhr, entschlief sanft meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Johanne Wallbaum

geb. Pölkemann

nach kurzer Krankheit infolge Herzlähmung im Alter von 67 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Simon Wallbaum

nebst Angehörigen

Pivitsheide b. L., 20. Nov.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 23. 11. 31, nachm. 2¼ Uhr, vom Trauerhause Nr. 167 aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige

Heute morgen 8 Uhr entschlief nach einem langen, schweren Krankenlager im festen Glauben an ihren Erlöser meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau

Martha Köller

geb. Hieronymus

im 38. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz im Namen der Hinterbliebenen:

Rudolf Köller

Frau Ww. Hieronymus

Hohenhausen, 20. November 1931.

Die Beerdigung findet am Montag, 23. November, nachm. 2¼ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Statt besonderer Anzeige

Unsere geliebte, unermüdlich in treuester Liebe für uns sorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Anna Rollner

geb. Borchard

ist gestern abend nach kurzer Krankheit im 80. Lebensjahr sanft entschlafen.

Im Namen der Hinterbliebenen

August Rollner

Bad Salzuflen, den 20. November 1931.

Die Überführung nach Rinteln findet am Montag vormittag in der Stille statt.

Von Besuchen bitten wir freundlichst abzusehen

Rundfunk-Programm

Sonntag, 22. November

Deutschlandsender

6.30: Von Berlin: Hymn.-Gymnastik. 7.00: Von Hamburg: Bremer Hafenkonzert. 10.00: Von Berlin: Totensonntag-Gottesdienst. 11.30: Von Leipzig: Reichssendung der Bachkantaten. 12.15: Von Hamburg: „Michael Faraday". Hörbericht über die Entdeckung der Induktionserscheinungen vor 100 Jahren von Dr. Hans Schwank. 14.00: Von Berlin: Aus den Plenarsaal des Reichstages: Totenfeier des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen. 15.15: Oskar A. H. Schmitz: Der Wert unserer Erinnerungen. 15.35: „Todesangst und Todessehnsucht", aus den Dichtungen des schlesischen Barockmystikers Daniel von Czepko. 15.55: Werner Schröter: Dietrich Buxtehude, ein Vorkämpfer Johann Sebastian Bachs (mit Beispielen auf der Arp Schnitger-Orgel der Gosander-Kapelle im Schloß Charlottenburg). 16.20: Stunde des Landes. Ein Totentanz nach alter Art. 16.45: Von Mühlacker: Konzert. 18.00: Dichterstunde. Heinrich v. Kleist (zum 120. Todestag). 18.45: Aus der St. Petrikirche i. Berlin: J. S. Bach: Matthäus-Passion 2. Teil (Jesus vor dem Rat und dem Landpfleger. Leiden und Tod. Grablegung und Befreiung). 20.00: Von Berlin: Wir wollen helfen! 1. Ansprache: Reichskanzler Dr. Brüning. 2. Anton Bruckner: 4. Sinfonie Nr. 5. 21.30: Von Berlin: Groß ist der Tod . . . 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.

Langenberg

7.00: Von Hamburg: Bremer Hafenkonzert. 8.00: Morgenkonzert (Schallpl.). 8.30: Wilh. Wingen: Esperanto. 9.00: Geläute aus der Trinitatiskirche. 9.05: Aus dem Festsaal des Evangelischen Gemeindehauses in Münster (Weißfal.): Evangelische Moraenfeier. 11.00: Umgedruckte Dichter. 11.30: Von Leipzig: Reichssendung der Bachkantaten. 12.15: Lebende Dichter: Robert Jacques: Zwei Tiergeschichten. 12.35: Sozialpolitische Tagesfragen. 13.00: Konzert. 14.00: Von Berlin: Totenfeier. 15.25: Dr. Hans Brak: Zum Gedächtnis der Toten von Langemark. 15.45: Prof. Dr. H. Umer: Katholische Arbeitsgemeinschaft. 16.05: Technik für alle. 16.30: Besperkonzert. 18.05: Unsere Städte in Rheinland und Westfalen: Gelsenkirchen. 18.45: Wirtschaft und Gesellschaft im Buch. 19.15: Jakob Kneip: Meine Heimat. 19.45: Sportbericht. 20.00: Von Berlin: Wir wollen helfen! 20.15: Konzert zum Totensonntag. 22.05: Letzte Meldungen. Danach: Funkstille.

Montag, 23. November

Deutschlandsender

6.30 ca.: Von Berlin: Frühkonzert. 9.35: Anleitung zur Abfassung von Schriftstücken aller Art. 10.10: Schulfunk: Dr. Heinrich Michaelis: Zum 120. Todestage Heinrich von Kleists am 21. November (für Schüler etwa vom 13. Lebensjahre ab). 12.00: Wetter für die Landwirtschaft. 12.05: Schulfunk. Englisch für Fortgeschrittene. Anschl.: Schallplatten (evtl.). 14.00: Von Berlin: Alte Musik auf alten Instrumenten (Schallpl.). 14.45: Kinderstunde. 15.40: Stunde für die reifere Jugend. 16.00: Pädagogischer Funk. Schöne alte Anfinalieder für Weihnachten und Neujahr. 16.30: Von Leipzig: Konzert. 17.30: Dr. Herbert Just: „Wir musizieren mit unsichtbaren Partnern. 18.00: Hochschulfunk. Prof. Dr. Lohmeyer: Die Mystik in den Religionen der Völker (2.). 18.30: Spanisch für Anfänger. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. 19.00: Stunde des Landwirts. 19.30: Der Mensch und die Technik. 20.00: Aus dem Hotel Adlon: Unterhaltungsmusik. 20.40: Von Berlin: „König Richard III". 20.00: Wetter-Nachrichten und Sport. 22.50: Von Budapest: Zigeunermusik. Imre Magyari. 23.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Langenberg

7.05: Morgenkonzert (Schallpl.). 9.30: Funkwerbung mit Schallplatten. 10.15: Mensch und Welt (Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose) 11.30: Schulfunk für Schüler aller Schulen vom 12. Lebensjahre an: Der Schwed im Land. 12.00: Schallplatten 13.05: Konzert. 14.30: Schlachtviehmarktberichte. 15.50: Kinderstunde. 16.20: Jugendfunk. 17.05: Von Mühlacker: Konzert. 18.00: Norbert Jacques: Meine Heimat. 18.20: Frauenstunde. 18.40: Elternstunde. 19.15: Vom Tage. 19.30: Wirtschaftspolitische Umschau. 19.55: Erste Abendmeldungen und Wettervorhersage. 20.00: Abendmusik. 21.00: Karl Michael Bellmann die „Schwedische Nachtigall". 22.05: Letzte Meldungen. 22.30: Von Budapest: Zigeunermusik. 23.30—24.00: Meister des Jazz (Schallplatten).

Dienstag, 24. November

Deutschlandsender

6.50 ca.: Von Berlin: Frühkonzert. 10.10: Schulfunk. 11.30: Lehrgang für praktische Landwirte. 12.00: Wetter für die Landwirtschaft. 12.05: Schulfunk. 12.30: Serenaden (Schallplatten). 14.00: Von Berlin: Konzert 15.00: Kinderstunde. 16.45: Frauenstunde. 16.30: Von Berlin: Konzert. 17.30: Bücherstunde. 18.00: Oberst K. L. von Oertzen: Abrüstung oder Kriegsvorbereitung? (2). 18.30: Englisch für Fortgeschrittene. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. 19.00: Hochschulfunk. 19.30: Von Leipzig: Orchesterkonzert. 20.15: Weltanschauung u. Gegenwart. 21.00: Tages- und Sportnachrichten. 21.10: Von Leipzig: Orchesterkonzert (Fortsetzung). 21.45: Von Breslau: Das oberschl. Gruben-Reitungswesen. 22.35: Dr. Josef Räuscher: Politische Zeitungsschau. 22.30: Wetter- Tages- und Sportnachrichten. Anschl. bis 24.00: Aus dem Hotel Bristol: Unterhaltungsmusik.

Langenberg

7.05: Morgenkonzert. 9.45: Funkwerbung. 10.15: Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose. 11.20 und 12.00: Schallplatten. 13.15: Mittagskonzert. 15.50: Kinderstunde. 16.20: Mitteilungen aus dem Schulfunk. 16.30: Aus dem Leben der höheren Schule. 17.00: Russische Meister (Schallplatten). 18.00: Die Welt im Buch. Walter Stern: Bilderbücher für große Leute. 18.20: Für den Landwirt. 18.40: Lebende Dichter. Meinhard Goehring: Helga. 19.30: Wirtschaft und Kultur. 20.00: Meister der Operette. 20.30: Konzert 22.05: Letzte Meldungen. Danach Funkstille.

Mittwoch, 25. November

Deutschlandsender

6.50: Frühkonzert von Berlin. 8.00: Berliner Schulfunk. 11.30: Lehrgang für praktische Landwirte. 12.00: Wetter für die Landwirtschaft. Anschließend: Das neueste auf Schallplatten. 14.00: Konzert von Berlin. 14.45: Kinderstunde 15.45: Frauenstunde. 16.00: Pädagogischer Funk. 16.30: Konzert von Hamburg. 17.30: Dr. Ernst Feder: Das internationale Journalistentribunal im Haag. 18.00: Vorkämpfer des britischen Weltreichsgedankens: Joseph Chamberlain. 18.25: Ein Besuch bei den Wolfsmagern Süd-Georgiens. 18.45: Wetter für die Landwirtschaft. Anschließend: Stunde des Beamten. 19.10: Rechtsfragen des Tages 19.30: Festkonzert von Leipzig. 21.45: Bunter Abend von Frankfurt. 23.30: Letzte Meldungen. Anschl.: Tanz.

Langenberg

7.05 und 12.00: Schallplatten. 8.05: Die Frau im Staat: 9.30: Funkwerbung mit Schallplatten 10.15: Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose. 11.20: Musikalischer Schulfunk. 13.05: Mittagskonzert. 16.00: Von Königswusterhausen. 16.30: Edgar Allan Poe: 17.00: Konzert. 18.00: Neue erdgeschichtliche Forschungsergebnisse. 18.20: Der kurze Mensch. 18.40: Ausstieg und Gefährdung Englands in der Weltwirtschaft. 19.25: Vor allem Gesundheit. 19.30: Aus westdeutschen Forschungsstätten. 20.15: Einführung zum „Augsburger Tafelkonfekt". 20.25: Konzert der Gesellschaft für neue Musik. Anschließend: Letzte Meldungen und Tanz.

Landestheater-Lichtspiele

Detmold

Sonnabend 5 Uhr letztmalig

das große Tonfilm-Ereignis

Westfront 1918

Trotz ausverkaufter Häuser Verlängerung wegen anderer Dispositionen ausgeschlossen. Um allen unseren hiesigen und auswärtigen Besuchern gerecht zu werden, haben wir uns entschlossen, diese Sondervorstellung einzulegen.

Hunderte haben es geschafft!

Es ist zwar nicht jedermanns Sache, Privatkundschaft zu besuchen. Wer es aber kann und wer es sich zutraut, kann sich als Vertreter bei einer altangesehenen Seifenfabrik eine Existenz schaffen und eine Lebensstellung gründen.

Mit ernstem Willen und mit Energie und Fleiß haben es tatsächlich Hunderte geschafft. Warum sollten Sie es nicht auch können? Nur Mut, es wird schon gehen!

Bewerbungen, möglichst mit Bild, unter Nummer 11892 an die Geschäftsstelle der Landes-Zeitung

---

Suche für eine Dampfziegelei von 3—4 Millionen und für eine solche v. 1—1,5 Million, Mauersteine Jahresleistung je einen best. empfohlenen

Akkord-Ziegelmeister

der in der Lage ist, die Mauersteine mit eigen. Mitteln fertig auf den Stapelplatz herzustellen. Schriftl. Angeb. denen Zeugnisabschriften beizufügen u. Referenzen anzugeben sind, befördert unter Nr. 11885 die Geschst. der Landesztg.

Hoher Verdienst

i. d. Wohn. f. jedermann. d. Abfall. v. Schamwoon u. Möbel. etc. **Boak's Verlag Rohrbach-Heidelberg N. 10** (11426

Tüchtige Leute

gesucht zum Vertrieb eines leichtverkäuflich. Haushaltartikels. Hoher Verdienst. Schriftl. Off. unter Nr. 11928 an die Geschst d. Landeszeitg.

Denjenigen, der über 7—800 Mk. Betriebs-Kapital verfügt, verschaffe ich eine sichere

Existenz

in Bad Salzuflen und an allen größ. Plätzen. Off. unt. 19200 an Die Ann.-Exped. **E. Bendel G. m. b. H., Münster.**

Vertreter-Gesuch

Branchekundige Herren mit nachweisl. Erfolg. für Vertrieb von **Oria, u. Alsatien** bei angemessener Provision ges. Offert. unt. Nr. 99 an Annonc.-Exped. **Rudolf Kochanski**, Halle a. S., Wörthstr. 18, erbeten.

Zwischenmeister und Schneider

die Gabardine-Mäntel la machen können, sucht

H. Ruben, Bielefeld

Bahnhofstraße 48.

Für tüchtigen

Wagenbauer

bietet sich passende Gelegenheit zur Niederlassung in einer Gem., wo dieses Handwerk fehlt. Wohnhaus und Werkstatt vorh. Schr. Anfrag. unt. Nr. 11905 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Gesucht für Pensionshaus in **Bad Oeynhausen** z. 16. Jan. ein fleißig. solides (11910

Hausmädchen

mit guten Zeugnissen, nicht unter 20 Jahren, in **Dauerstellung**

Haus Hanke

Wilhelmstraße 16

Suche zum 1. Dezbr. ein nettes

jung. Mädchen

am liebst. v. Lande, z. Erlernung des Haush. (im Sommer Fremdenpension) in der Nähe Detmolds. Familienanschluß. Schriftl. Ang. unter Nr. 11909 an die Geschst. der Landesztg.

Junger Werkmeister sucht zur Uebernahme eines alten, gutgehenden Unternehmens

5—6000 Mk.

Schr. Ang. u. Nr. 11877 an d. Geschst. d. Ldsztg.

4000 RM

auf Grundst. zu leihen gesucht. Erste Sicherh. Schr. Ang. u. Nr. 11396 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

RM. 150 mtl. a. Privath. g. 8. 15. 1. 32 auf sof. ges. Sicherh. vorh. Rückzahl. werd. RM. 195. Schr. Angeb. unter Nr. 11695 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

5000 RM

auf 1. Hypothek gegen 8 % Zinsen zu verleih. Für Vermittl. 1½ %. Schr. Anfr. u. Nr. 11800 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

5000 Mark

auf Hypothek v. Selbstgeber zu sofort gesucht. Angebote an (11026

A. S., Bad Salzuflen postlagernd

---

10 000 Mk.

auf 1. Hypoth. nur aus Privath. gesucht. Schr. Offert. unter Nr. 11022 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Möbliertes

Wohn- und Schlafzimmer

mit Gas, elektr. Licht u. Wasser, zu vermiet.

Hornsche Straße 36

---

2 fette Schweine

300—350 Pfd. lebend, an Privat zu verkauf. Wo? sagt d. Geschst. d. Ldsztg. unt. Nr. 11602.

Gem. Halbdaunen-Ob.-Bett, Unterbett u. Kiss., zus. 30 M., auch einz.; **1½schläf. Daunen-Bett** 55 M. alles neu und federdicht zu verkauf. **Hans-Hinrichs-Str. 15**

Kombin. Fräse

fast neu todesfallshalb preiswert zu verkaufen **Tischlermstr. A. Grote Verlebeck**, Hahnberg 114

Billig zu verkaufen

1 Mahagoni-Kleiderschr. 2tür., **2 sehr. Kleiderschränke, 1 Nußb.-Bettst.** m. Matr., **1 Küchenschr., 1 Eimerschr., 1 Ausziehtischchen, 1 Kochherd**, weiß, **1 Nachtschränkch., 1 Waschkom.** m. Spiegel. **Blanke, Karlstr. 7.**

Gebr. Herd, emailliert, **Manteltopf, 2 Einbeeröfen**, zu verkaufen. **Exterstr. 18**, Hinterh.

---

40 bis 50 Ztr. Heu

2 Motorräder

1 sehr. Nähmaschine

einige sehr. Herrenräd.

1 Mühlmuthapparat

1 Badewanne

zu verkaufen!

Friedrich Wehrmann

Humfeld Nr. 146

Gust. Möllmann & Co.

Detmold (12230

Telefon 2070 Wolanstr. 4

Kohlen-

Groß- u. Kleinhandel

empfehlen sich zur Lieferung sämtlicher Brennmaterialien für Hausbrand und Industrie

---

LANDESTHEATER-LICHTSPIELE DETMOLD

Heute Sonnabend 8 Uhr
Morgen Totensonntag 5.30 Uhr
Montag u. Dienstag abds. 8 Uhr

TABU

Der Roman einer verbotenen Liebe

TABU ein Tonfilmtraum von der Südsee

TABU ein Testament der Filmkunst

TABU der letzte Film des großen Regisseurs F. W. MURNAU †

TABU in allen Weltstädten der beispiellose Erfolg

TABU und der ganze Spielplan besitzt den Kunstschein und ist daher jugendfrei

TABU Totensonntag nachmitt. 5.30 Uhr

Friedrichshöhe

Anläßlich des vollendeten Umbaues der unteren Gasträume findet heute abend als Einweihung ein

geselliges Beisammensein

statt, wozu wir Freunde und Gönner herzlichst einladen. (11917

Frau Pieper und Sohn



Arterienverkalkung, Herzleiden

Dankerfüllt teile ich kostenlos mit, wie ich und andere Leidende durch ein einfaches, auch ärztlich verordnetes Mittel in nie geahnter Weise geheilt wurden. (9675

Steuermann a. D. H. Frederstorf

Schwerin 195 (Mecklb.)

Landestheater

Sonntag, 19.45 Uhr

Letztmalig

Judith

Volkshaus

Hexte

Anfang 8—8.30 Uhr

Preis-Skat

Prima Preise garant. Wie im Vorjahre

Holzhausen (Externsl.)

Sonntag, 29. November 12 bis 2 Uhr

Gr. Gänsebratenessen

im Kaffee Waldesruh Anmeldungen erbeten

Sofort gesucht

werd. Person, jed. Stand, das für eine auskömml., einwandfr. Arbeit, die risikolos zu Hause, auch nebenberuflich lohnenswert, zu erledigen ist.

Wer arbeiten will,

dem erklärt Prospekt A alles Nähere kostenlos.

GUSTAV NISSEN & CO. Hamburg 6.

Bei schriftlichen Offerten

empfiehlt es sich, nicht Original-Zeugnisse, sondern deren Abschrift beizufügen. Für Wiedererlangung etwa beigelegter Original-Zeugnisse oder sonstiger Urkunden, insbesondere aber auch für Wiedererlangung von Photographien übernehmen wir keinerlei Gewähr.

Lippische Landeszeitung

Bad Salzuflen-Schötmar

Inseraten-Annahme:

Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17

Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

Einige gebr., moderne

Pianos

von 550.— Mk. an

selten günstig abzugeb.

FESTING

Bielefeld

Seide ist Gold!

Durch Seidenraupenzucht können in 12 Woch 1000 M u. mehr verdient werden. Einfache, leichte Zucht für Alle. Proko., Anleit. kostenl. Rückp. erbeten. Beratgsst. f. deutschen Seidenb. **Schlicht, 22, Weinböhla** Bez. Dresd.

KLISCHEES

BBB

BORGSTÄDT. BUSCH

BIELEFELD

Kunstgemeinde Bad Salzuflen-Schötmar

Montag, 23. Nov., 8 Uhr (4. Veranstaltung)

Gastspiel des Lipp. Landestheaters

Sudermann-Abend

Die Entscheidung der Lissa Hart

Karten für Nichtmitglieder zu M. 1.50, 2.— und 2.50 am Spieltage an der Theaterkasse.

Gottesdienste

Bad Salzuflen und Schötmar.

Evangel.-reform. Gemeinde. Sonntag, 22. Nov. (Totensonntag) 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor Tölle. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. 5 Uhr: Abendgottesdienst mit anschließender stiller Abendmahlsfeier. Past. Tölle. Montag, 8 Uhr: Jungfrauenverein. Mittwoch 8 Uhr: Bibelstunde. Donnerstag, 2½ Uhr: Nähen des Frauenhilfsvereins.

Evangelische Gemeinschaftspflege. Totensonntag, nachm. 2.30 Uhr: Jugendbund; abends 8 Uhr: Versammlung. Montag, abends 8 Uhr: Blaukreuzverein. Dienstag, abends 8 Uhr: Männerstunde (Gröchteweg 7). Mittwoch abends 8 Uhr: Jungmädchenstunde. Mittwoch abends 8 Uhr: Frauenbibelkreis der Männer (Gröchteweg 7). Donnerstag nachm. 4 Uhr: Hoffnungsbund; nachm. 4 Uhr: Frauenbund (Frau General Michaelis, Emilienstraße 2). Freitag abends 8 Uhr: Singstunde.

Katholische Gemeinde. Sonntag, 8. November: Hl. Messen: 7½ und 9 Uhr. Hochamt 10½ Uhr. An Werktagen: 8 Uhr: Hl. Messe.

Schötmar. Totensonntag, 8 Uhr: Frühgottesdienst. P. Lohmeyer. 10 Uhr: P. Dassel. 9.15 Uhr: Vorbereit. u. 11.45 Uhr Feier des heiligen Abendmahls. ½2 Uhr: Kindergottesdienst. — Versammlungen: Sonntag, 8 Uhr: Jugendbund; 8 Uhr: Jungmädchenverein. — Montag, 8 Uhr: Blaukreuzverein. — Dienstag, 8 Uhr: Kirchenchor. — Mittwoch, 6 Uhr: Jungschar; 8 Uhr: Jugendbund; 8 Uhr: Jungmädchenverein. — Donnerstag, 8 Uhr: Jugendbund. — Freitag, 8 Uhr: Bibelstunde.

Sylbach, Totensonntag ½10 Uhr: Pastor Buttenweck.

...Gar kein Vergleich! Gebrüder Schürmanns Möbel

Bielefeld, Westfalenhaus
Köln - Essen - Dortmund

bleiben trotz der billigen Preise eine Klasse für sich!

9303

Liegt noch eine Karte im Spiel?

Deutschlands Taktik im BIZ.-Ausschuß

Mit einem Trumpf in der falschen Farbe muß Deutschland das schwere Spiel um die künftige Reparationsregelung beginnen. Dieser Trumpf besteht darin, daß es seinen Auslandsgläubigern sagen kann: Wenn ihr uns auch künftighin mit euren Reparationen den letzten Blutstropfen auspreßt, dann werdet ihr von euren als Privatanleihen gegebenen Milliarden wenig wiedersehen. — Wenn Deutschland so spricht, kann man sogar darauf rechnen, daß ihm das nicht ohne weiteres als böser Wille ausgelegt wird. Denn die in diesen Fragen maßgebenden Kreise des Auslands, nämlich die Bankiers und Börsenleute, wissen über Deutschlands Zahlungsfähigkeit ziemlich gut Bescheid. Und was sie da wissen, ist nicht heiter. Der Kummer der um ihr Geld besorgten Bankiers steckt hinter den von Zeit zu Zeit auftauchenden Nachrichten, nach denen „Wallstreet" den Präsidenten Hoover immer wieder auffordert, einen Druck auf Frankreich auszuüben.

Das ist also unser Trumpf. Und warum in falscher Farbe? Weil wir ihn nicht gegenüber dem Haupteintreiber unserer Reparationslast, weil wir ihn nicht gegenüber der zur Zeit diplomatisch und wirtschaftlich stärksten Macht — mit einem Wort, weil wir ihn nicht gegenüber Frankreich ausspielen können. Frankreich hat uns nichts geliehen, oder so gut wie nichts; so sehr wir sonst gegen französisches Gold mit Recht mißtrauisch sind, in diesem Augenblick hätten wir es im diplomatischen Spiel gebrauchen können.

Im Frühsommer sah es noch etwas günstiger aus. Die Erschütterung des Pfundes, die jetzige gelegentliche leise Antastung des Dollars waren noch nicht zu sehen. Auch damals wußten die beiden angelsächsischen Geldmächte bereits, daß ihre Anlagen in Deutschland gefährdet seien. Aber sie fühlten sich noch stark genug, auch gegen den Willen Frankreichs sie zu schützen. Hoover zwang Laval, in sein berühmtes „Feierjahr" zu willigen — es war trotz aller Konzessionen ein Sieg der amerikanischen Bankiers über die französischen Politiker und Militärs.

Inzwischen hat England sich vom europäischen Kampfplatz ganz offenkundig ins Lazarett zurückgezogen, und auch Amerika hat durch Schüsse aus Frankreichs goldener Pistole ein paar Schrammen erhalten. Hoover hat den Franzosen in Europa vorläufig freie Bahn gegeben und uns damit inoffiziell den Rat erteilt: „Seht zu, wie ihr mit den Franzosen fertig werdet!" England tut praktisch jetzt das gleiche mit seiner Anti-Dumping-Politik, mit seiner Einfuhrdrosselung durch neue Zölle. Dadurch wird die deutsche Ausfuhr nach England hart getroffen. Wollten wir dagegen mit der naiven Frage polemisieren, womit denn um Himmels willen Deutschland seine Reparationen finanzieren solle, wenn man ihm seine Ausfuhr unterbinde, so käme aus England nur ein Achselzucken als Antwort. Geht uns nichts an. Wir haben die britische Industrie zu schützen. Reparationen? Seht zu, wie ihr mit Frankreich fertig werdet!

Natürlich schlägt hinter dieser gerüsteten Kälte der Angelsachsen immer noch ein warmes Herz für die in Deutschland angelegten Milliarden, die man nicht verloren geben möchte. Aber die Skepsis wächst, man neigt schon stärker zur Abschreibung dieser unsicheren Außenstände und hat zunächst die noch wichtigere Sorge, an den Fortgang des Betriebs zu denken. England hat von seinen ausländischen Guthaben ja bereits spontan durch die Pfundentwertung ein Viertel abgeschrieben. Mag inzwischen Deutschland mit Frankreich um die Priorität der privaten Auslandsschulden vor den Reparationslasten fechten. Es bleibt ihm, so wird kalkuliert, ohnedies nichts anderes übrig, denn für England und Amerika steht bei diesem Gefecht ihr dahingegebenes Geld auf dem Spiel, für Deutschland aber sein künftiger Kredit auf lange Sicht. Und das ist mehr.

Mit diesen wenig tröstlichen Chancen gehen wir in die Verhandlungen des BIZ.-Ausschusses hinein. Nun ist es eine Spielregel, daß man, wenn man keine guten Karten hat, trachten muß, bessere dazu zu „kaufen". Liegt noch eine solche Karte im Spiel? Nun, wenn Deutschland bankrott macht, hat Frankreich, obwohl es uns direkt nichts geliehen hat, trotzdem große Summen verloren, denn es ist seinerseits der Gläubiger unserer Gläubiger, namentlich Englands und Hollands. Das erkennen auch einsichtige Franzosen wie Laval und der Berliner Botschafter François-Poncet. Die Erkenntnis, daß eine von Deutschland ausgehende nochmalige Kreditkrise auch Frankreich erschüttern kann und wahrscheinlich wird, das ist eine für uns noch im Spiel liegende Karte. Ob sie sticht?

Zahlungseinstellung der Berliner Bank für Handel und Grundbesitz

wtb. **Berlin**, 19. Nov. **Die Berliner Bank für Handel und Grundbesitz A.-G. Berlin, (Kapital 2 Millionen RM.) hat heute ihre Schalter geschlossen. Die Reichsregierung hat die erforderlichen Maßnahmen ergriffen, um eine ruhige Abwicklung der Bank zu gewährleisten. Es ist beabsichtigt, die Abwicklung durch die Dresdner Bank vornehmen zu lassen. Die Reichsregierung wird zu diesem Zweck der Dresdner Bank eine Summe zur Verfügung stellen, um mit ihrer Hilfe eine Vereinbarung mit den Kreditoren der Bank über die Art der Abwicklung herbeizuführen.**

Heran an die Verantwortung!

Unter dieser Ueberschrift hat der (demokratische) „Berliner Börsen-Courier" am 17. Nov. „von beachtenswerter Seite" einen längeren Aufsatz veröffentlicht, der sich mit den eigenen Anschauungen des Blattes deckt, daß die Nationalsozialisten noch rechtzeitig zur Mitverantwortung herangezogen werden sollten. Der ungenannte Artikelschreiber weist auf die zahlreichen Legalitätsäußerungen in Reden und Zeitungen der NSDAP. hin, die in letzter Zeit eindeutig abgegeben wurden. Anderslautende Stimmen aus diesem Lager solle man nicht allzu tragisch nehmen, da sie teils Entgleisungen einzelner, teils bewußte Tarnungen bedeuten können. Es komme hinzu, daß das Verhältnis Hitlers zu Hugenberg mehr als kühl geworden ist. Die Polemik zwischen Dr. Kriegk und Göbbels, die mit voller Billigung der beiderseitigen Führer geführt wurde, habe an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig gelassen. „Wenn der Parteiführer der Deutschen Volkspartei, Abg. Dingelden, der Ansicht ist, daß man aus den gleichen Gründen, wie es 1923 bei den Sozialdemokraten geschehen ist, heute die Nationalsozialisten an den Staat heranziehen muß, so wäre das durchaus begrüßenswert. Der Ruck zu den Rechtsradikalen ist so stark, daß die Möglichkeit einer einseitigen Rechtsdiktatur immer näher rückt. Ihr gilt es zuvorzukommen. Deshalb müssen die Nationalsozialisten schon jetzt die Verantwortung für die bevorstehenden Entscheidungen mitübernehmen. Sind diese einmal gefallen, dann ist die jetzige Regierung allein damit belastet und die zügellose Opposition öffnet die Schleusen ihrer Agitation."

Diese Ausführungen eines demokratischen Blattes klingen allerdings anders als die wüsten Angriffe, die einzelne demokratische Großstadtblätter sich gegen die Deutsche Volkspartei und gegen ihren Führer wegen seiner Stellungnahme wochenlang geleistet haben. Nun schreibt selbst das „Berliner Tageblatt" in Nr. 545 vom 19. November:

„Auch in einer am Dienstag abgehaltenen Sitzung der staatsparteilichen Reichstagsfraktion wurde die Zweckmäßigkeit einer Verbindung zwischen der Regierung und den Nationalsozialisten erörtert. Die Meinungen waren geteilt, für die Unterstützung einer solchen Kombination durch die Staatspartei war jedoch keine Neigung vorhanden."

Das „Berliner Tageblatt" wird sich also an männchen Schmerz gewöhnen müssen. Es mag sich aber damit trösten, daß die Interessen des Landes höher stehen als die Wünsche und die Empfindlichkeiten seines eigenen Anhangs.

Auf einer französischen Werft in Saint Nazaire sind gegenwärtig 1400 Arbeiter mit dem **Bau eines Riesendampfers von 70 000 Tonnen** beschäftigt. Frankreich wird also in absehbarer Zeit das größte Schiff der Welt besitzen.

Die Einnahme Tsitsikars – der Höhepunkt des mandschurischen Krieges



Während man in Paris über einen Friedensschluß verhandelt: — Blick in ein japanisches Feldlazarett, wo verwundete chinesische Gefangene verbunden werden!

Vor 120 Jahren starb Heinrich von Kleist

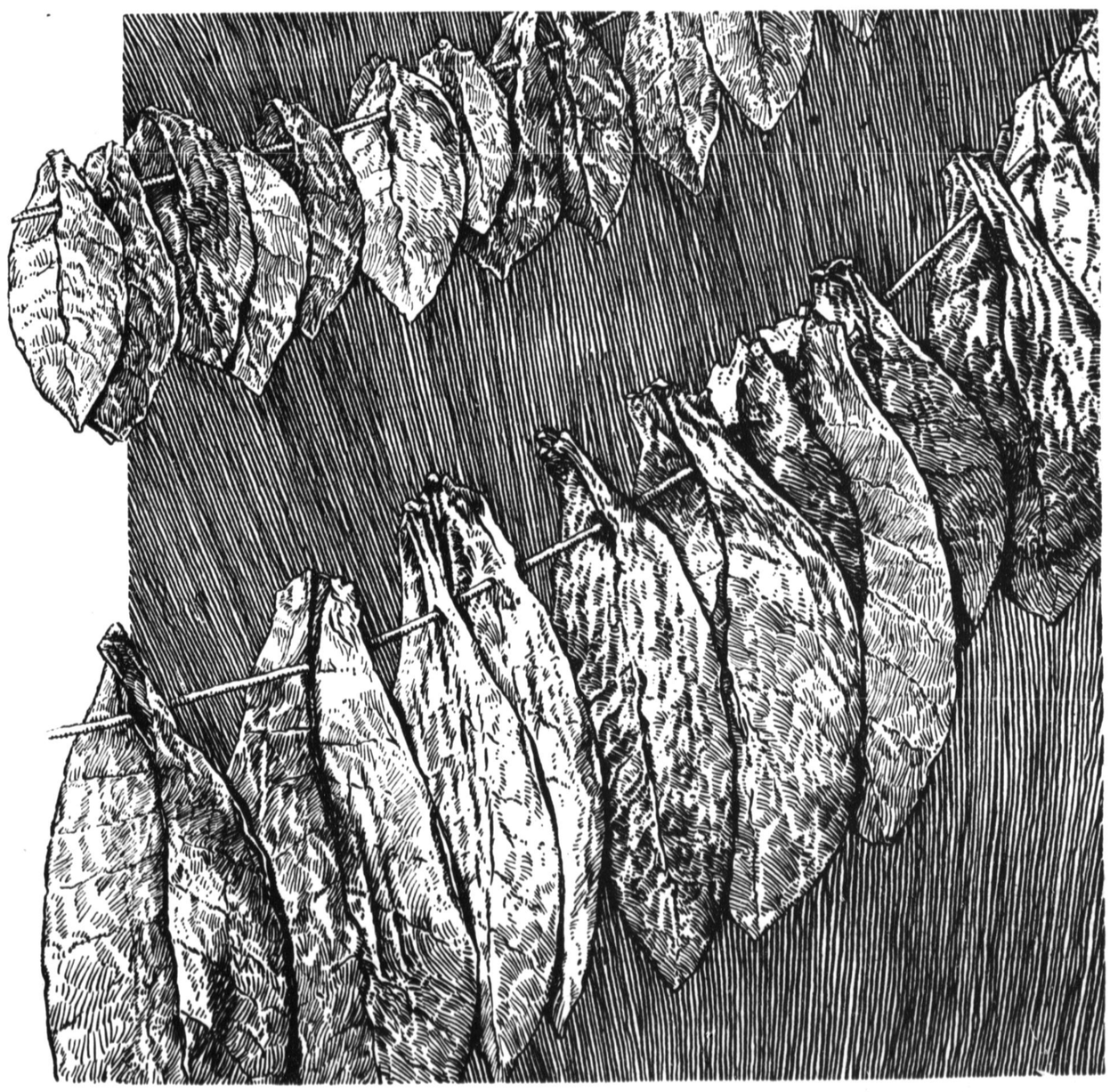


Der schlichte Grabstein Kleists in Berlin-Wannsee, wo sich der Dichter am 21. Nov. 1811 das Leben nahm. Links ein Jugendbild Heinrich von Kleists.

Vor 120 Jahren, am 21. Nov. 1811, nahm sich Heinrich von Kleist in Wannsee bei Berlin das Leben, nachdem ihn zahlreiche Mißerfolge persönlicher und künstlerischer Art zu diesem Verzweiflungsschritt getrieben hatten. An der Stelle, wo Kleist zur Pistole griff, steht heute ein unscheinbarer Grabstein, der den Spaziergänger an das düstere Schicksal dieses Dichters erinnert.

So sehen die Blätter der macedonischen Tabak-Pflanze aus. (Natürliche Grösse) Die zierlichen MAXOUL-Blättchen sind besonders wertvoll, denn sie sammeln auf kleinem Raum mehr Aroma an, als die übrigen Blätter auf ihrer grossen Fläche.

Bei den Mischungen von OVERSTOLZ und RAVENKLAU haben wir jetzt einen erheblichen Teil der grossen Blätter durch kleine MAXOUL-Blättchen ersetzt. Wir haben dadurch den Aroma-Gehalt erhöht und darüber hinaus die Bekömmlichkeit noch gesteigert.



OVERSTOLZ
5 PF
RAVENKLAU
6 PF
in Maxoul-Mischung

HAUS NEUERBURG G·M·B·H

Handel ★ Industrie Landwirtschaft

Produktenbericht

Sehr ruhig.

wtb. Berlin, 20. Nov. Die Zurückhaltung im Produktenverkehr hat sich nach den Vorgängen der letzten Tage eher noch verstärkt; als neues verstimmendes Moment kam heute die Sprengung des Wirtschaftsbeirates der Reichsregierung durch den Austritt der drei landwirtschaftlichen Vertreter hinzu. Infolgedessen hielt sich die Umsatztätigkeit in äußerst engen Grenzen, und nach stetigem Vormittagsverkehr war die Stimmung an der Börse eher etwas ruhiger. Angesichts der geringen Kauflust trat das Inlandsangebot, insbesondere von Weizen, vereinzelt mehr in Erscheinung und gestrige Preise waren im allgemeinen schwer durchzuholen. Am Lieferungsmarkt war das Preisniveau zunächst kaum verändert. Weizen- und Roggenmehle hatten kleines Bedarfsgeschäft zu etwa gestrigen Preisen. Am Futtergetreidemarkt beeinträchtigte die Ungewißheit über die künftige Regelung der Gersteeinfuhr und die Festsetzung der Maispreise die Unternehmungslust. Hafer wurde in guten Qualitäten von den Nährmittelfabrikanten etwas gefragt, sonst verhielt sich der Konsum ebenso wie am Gerstenmarkte abwartend. Weizenexportscheine lagen stetig, Roggenexportscheine wurden eher etwas höher gesprochen.

*

Produktennotierungen

Berlin, 20. Nov., Weizen 225—228, Dez. 241 bis 240, März 250—249, Roggen 199—201, Dez. 210½ bis 209½, März 216½215. Braugerste 166—175. Futter- u. Industriegerste 163—166 Hafer 147—152, Dez. 163½—160, März 173—169½. Weizenmehl 28½—32½. Roggenmehl 27.15—29.50. Weizenkleie 10½—11. Roggenkleie 10½—11. Viktoriaerbsen 24—30. Kleine Speiseerbsen 25—28. Futtererbsen 17—20. Peluschken 17—19. Ackerbohnen 16½—18. Wicken 17—20. Lupinen, blaue 11—12½, dto. gelbe 13—15. Leinkuchen 13.60—13.90. Erdnußkuchen, 50 Prozent, ab Hamburg 13.20—13.60. Erdnußmehl, 50 Proz., ab Hamburg 13.10—13.30. Trockenschnitzel 6.10—6.20. Sojabohnen, ab Hamburg 11.80, dto. ab Stettin 12.40.

*

Bremer Getreidenotierungen.

Bremen, 20. Nov. Weizen, Manitoba I 6.60. Roggen, nordrussischer 5.40. Gerste, Donau-Russen 5.30, dto. 5.35. Hafer, Dt. pomm. Weißhafer, 56—57 Klg., 9.30, dto., 54 Klg., 9.00.

*

Berliner Schlachtviehmarkt.

Berlin, 20. Nov. Auftrieb: Rinder 2194; darunter Ochsen 409, Bullen 476, Kühe und Färsen 1011, dto. zum Schlachthof direkt 148, Kälber 15 000, dto. zum Schlachthof direkt 9, Schafe 4179, dto. zum Schlachthof direkt 411, Schweine 11 00, dto. zum Schlachthof dir. seit letztem Viehmarkt 1542, Auslandsschweine 360. — Ochsen: a) 38—40, b) 35—38, c) 32—34, d) 28—30. Bullen: a) 33—35, b) 21—25, c) 16—20, d) 12—15. Färsen: a) 34—36, b) 28—33, c) 22—26. Fresser: 22—28. Kälber: a) 54—64, b) 34—52, c) 20—30. Schafe: a) 37—39, b) 33—36, c) 23—25, d) 28—32, b) 18—23. Schweine: a) 45, b) 42—49, c) 38—42, d) 35—38, e) 37—39. — Marktverlauf: Rinder glatt, Kälber ruhig, Schafe und Schweine ruhig.

Schach

Lippe gegen Bielefeld in Lage 7½:13½

Am 16. November fand in Lage im Amthause ein Freundschaftskampf der lippischen Städtemannschaften Detmold, Lage und Bad Salzuflen gegen den Bielefelder Schachklub statt. In der lippischen Mannschaft vermißte man die Spieler aus Bad Salzuflen. Sie war daher gezwungen, Ersatz einzustellen. Das machte sich an den mittleren Brettern unangenehm bemerkbar. Bielefeld gewann mit 13½:7½ Punkten. Die Ergebnisse an den einzelnen Brettern sind wie folgt:

Lippe			Bielefeld	
1. Br. Dr. Kraemer	1	—	Seitz	0
2. Br. Häfner 1, Leopoldshöhe	0	—	K. Dreier	1
3. Br. Häfner 2, Leopoldshöhe	0	—	Peppmöller	1
4. Br. v. Grüter, Detmold	0	—	Gottschalk	1
5. Br. Kleinberg, Lage	½	—	Schrickler	½
6. Br. Dörmann, Detmold	0	—	Bohle	1
7. Br. v. Ludwiger, Detmold	1	—	R. Dreier	0
8. Br. Niehaus, Lage	1	—	Perlick	0
9. Br. Hagemann, Detmold	1	—	Wöllhoff 1	0
10. Br. Schmidt, Detmold	0	—	Twelsing	[illegible]
11. Br. E. Cruel, Lage	0	—	Just 1	1
12. Br. Kubinik, Lage	0	—	Trebitz	1
13. Br. Kronshage, Lage	0	—	Blase	1
14. Br. Kaufmann, Lage	0	—	Madsen	1
15. Br. Wöstemeier, Lage	0	—	Wöllhoff 2	1
16. Br. Vorreuter, Lage	0	—	Schnatz 1	1
17. Br. Praffel, Detmold	0	—	Meyer	1
18. Br. Kramer, Leopoldshöhe	0	—	Burmann	1
19. Br. Beereas, Detmold	1	—	Thumfer	0
20. Br. Meinsen, Lage	1	—	Krüger	0
21. Br. Rohne, Lage	1	—	Tönnes	0
Zusammen Punkte	7½			13½

Landes-Turn- und Sport-Zeitung

Westdeutscher Spielverband

Gau Lippe

Amtliche Mitteilungen. (Nachdruck verboten.)

Es werden neu angesetzt für den 29. 11.:

1. Gauklasse, Gruppe 2: Hörstmar 1 — Entrup 1; Schiri König-Heiden.

B-2-Klasse, Gruppe 1: Helpup 2 — Waddenhausen 2; Schiri Brüntrup-Lage.

Es fehlen mir noch folgende Spielberichte:

1. Gauklasse, Gruppe 2: Wendlinghausen 1 — Hörste 1 vom 25. 10.,

B-2-Klasse, Gruppe 1: Lage 2 — Pivitsheide 2 vom 18. 10.; Pivitsheide 2 — Helpup 2 vom 25. 10 und Waddenhausen 2 — Pivitsheide 2 vom 1. 1. Hülls.

Auf lippischen Sportplätzen

NSV. Hörste 1 — „Eintracht" Jerxen-Orbke

Obige Mannschaften standen sich am Bußtag in Hörste zum Freundschaftsspiel gegenüber. Nach Freigabe des Balles entwickelte sich sofort ein flotter Kampf. Hörstes Mannschaft fand sich zuerst und lag bereits nach 10 Minuten durch den Halbrechten und Mittelstürmer mit 2:0 in Führung. Die Gäste rafften sich nun zusammen, um den Ausgleich zu erzielen. Es blieb nicht aus, daß die Gäste noch vor Halbzeit zum ersten Gegentreffer gelangten.

Nach Seitenwechsel war Hörste zuerst wieder im Vorteil und errang durch den Halbrechten das dritte Tor. Die Gäste kamen abermals gut auf und erzielten sogar den Ausgleich. Es wurde nun hart um den Sieg gekämpft. Hörstes Halblinker wurde im Strafraum der Gäste hart gelegt. Der zugesprochene Elfmeter wurde sicher verwandelt. Hörstes Stürmerreihe spielte sich abermals gut durch und schon hieß es 5:3 Kurz darauf ertönte der Schlußpfiff. — Die Gäste stellten in allen Teilen eine gute Mannschaft ins Feld. Es überragte der Mittelläufer, dem es zu verdanken ist, daß weitere Tore für die Einheimischen fielen. — Hörstes Elf kam nicht an die sonstigen Leistungen heran. Dem Mittelläufer fehlt noch der Aufbau. Seine Vorlagen werden viel zu hart und ungenau an den Sturm gegeben und sind für diesen unbrauchbar. Die Hintermannschaft und Tormann waren gut.

Lehmacher pfeift Schalke - 1860 München

Herr Peter Lehmacher, der ob seiner vorsonntäglichen schiedsrichterlichen Leistung beim Pokalspiel in Bad Salzuflen heftig umstrittene Pfeifenmann aus Herford wurde jetzt vom FC. Schalke 04 für den Großkampf gegen München 1860 als Unparteiischer verpflichtet.

Lacoste spielt wieder

Frankreichs Spitzenspieler René Lacoste wird seinen bereits bekanntgegebenen Entschluß, wieder aktiv tätig zu sein, demnächst in die Tat umsetzen. Der „Alligator" will sein „come-back" bei dem am 10. Dezember in Paris beginnenden internationalen Weihnachtsturnier feiern und das Herrendoppel zusammen mit Jean Borotra bestreiten. Weiterhin steht die Teilnahme der Engländer Olliff und Austin, falls letzterer von seiner Krankheit wieder hergestellt ist, fest.

Hein Müller und Dübbers wollen nach Hans Schönrath ebenfalls im nächsten Monat nach Amerika fahren. Europameister Müller tritt nach seinem Kampf am 6. Dezember in Dortmund gegen den Engländer Gater die Ueberfahrt an und wird von dem deutschen Leichtgewichtsmeister Dübbers begleitet. Beide Boxer haben bereits Verträge für New York in Händen.

Das Vermögen der FIFA, das bekanntlich in Höhe von 48 000 Gulden bei einer holländischen Bank deponiert war, scheint nun doch nicht verloren zu sein. Nach dem Konkurs der Bank hat der Internationale Fußball-Bund Verhandlungen eingeleitet, über die der ehrenamtliche Sekretär der FIFA, Dr. J. Schricker Karlsruhe, jetzt die Erklärung abgibt, daß zum mindesten der größte Teil des Kapitals, wenn nicht sogar die ganze Summe der FIFA erhalten wird.

Sport in Kürze

Für das Kölner Sechstagerennen vom 27. November bis 3. Dezember wurden bisher Rausch-Hürtgen, Schön-Göbel, Tamm-Dumm, Jan van Kempen-Braspenning, Zims-Perlaer, Duray-Martin, Linari-Ozzmella, Bulla und Buschenhagen verpflichtet.

Exweltmeister Genaro zeigte sich in Paris einmal mehr von seiner schlechtesten Seite. Er boxte gegen den Spanier Arilla wieder derart unrein, daß er in der siebenten Runde disqualifiziert und Arilla der Sieg zugesprochen wurde.

Für den Kampf Carnera-Gühring, der am 15. Dezember in der Berliner Kaiserdamm-Halle stattfinden soll, sind bisher von der Vorbehörde noch keinerlei Genehmigungen erteilt worden, zumal offiziell auch noch kein Termin beantragt worden ist.

Prags Eishockeyspieler, gleichzeitig die tschechische Nationalmannschaft darstellend, konnten ihren ersten Kampf in dieser Saison gegen eine Pariser Vertretung in Paris überraschend mit 1:1 (1:0, 0:0, 0:1) unentschieden gestalten, obwohl den Tschechen noch jegliches Training fehlte. Der beste Mann auf dem Eise war der Prager Malecek.

Aus den Vereinen

Hörstes Handballer

mußten sich in Lage gegen die 1. Mannschaft von Lage eine 8:1-Niederlage gefallen lassen. Es sei aber bemerkt, daß Hörste mit 4 Ersatzleuten das Spiel bestritt.

Sportlust Helpup

Die 1. Mannschaft trägt am Sonntag das fällige Verbandsspiel gegen Lieme aus. Das Spiel beginnt um 2 Uhr in Lieme. Abfahrt 11½ Uhr mit dem Auto vom Vereinslokal. Die 2. Elf spielt in Heiden gegen die dortige 2. Abfahrt ebenfalls vom Vereinslokal mit Auto um Uhr. Sämtliche Spieler müssen pünktlich erscheinen.

VSV. Leese

Am kommenden Sonntag hat die 1. Liga-Mannschaft die gleiche von Lippspringe zu Gast. Anstoß 3 Uhr „Hintern Eichen". Da seit längerer Zeit die 1. Mannschaft hier kein Spiel mehr ausgetragen hat, sondern immer auswärts weilte, so wird es an Zuschauern wohl nicht fehlen. Da der Gegner auch über gute Kräfte verfügt, wird für die Hiesigen die Parole lauten, aushalten, durchhalten, Wund halten. — Die unteren Mannschaften sind spielfrei.

Was bringt der Sonntag?

Im Reiche

Der kommende Sonntag ist dem Gedenken der Toten gewidmet, und aus diesem Grunde hält sich der Sportbetrieb in bescheidenen Grenzen. Unverständlich bleibt jedoch ein behördliches Verbot sportlicher Veranstaltungen an diesem Tage Sport- und Turnvereine veranstalten alljährlich schlichte Feiern, bei den Spielen gibt es durch die Schiedsrichter eine Unterbrechung der Kämpfe, und in der kurzen Pause erweisen sowohl Aktive als auch Zuschauer entblößten Hauptes dem Andenken der toten Sportkameraden eine stumme Ehrung, durch die sie sich verpflichten, im Sinne der Verstorbenen die Leibesübungen weiter zu pflegen. — Jm

Fußball

werden die Verbandsspiele auf der ganzen Linie fortgesetzt. In Berlin gibt es allein acht Treffen von ziemlicher Bedeutung, von denen wir die Begegnungen zwischen Südstern und Minerva, Hertha-BSC. und Wacker, Tennis Borussia und Adlershof sowie Polizei und dem Berliner SV. 92 nennen. Ein teilweises Spielverbot zwingt Süddeutschland zur Einschränkung. Einige interessante Freundschaftsspiele tragen Arminia Hannover — Dresdner SC., Eintracht Braunschweig — Viktoria Hamburg und 1860 München gegen Schalke 04 und den Mülheimer SV. aus. — Jm

Handball

gehen die Meisterschaftskämpfe bei Turnern und Sportlern weiter. Die Dessauer Polizei empfängt den deutschen Meister Polizei Berlin, zu einem Freundschaftskampf. — Jm

Tennis

sollen am Sonntag in Essen die Rheinischen Hallenmeisterschaften beendet werden. In Stockholm hat bereits am Sonnabend der Hallenländerkampf zwischen Schweden und England begonnen und in Kiel messen sich Kiel und Hamburg mit ihren Spitzenspielern. — Jm

Schwimmen

veranstaltet der SSC. 89 Berlin sein alljährliches Toten-Gedenkfest, für das zahlreiche Meldungen eingelaufen sind. Weitere Schwimmwettkämpfe werden in Iserlohn und Königsberg ausgetragen. Sparta und Poseidon Köln erledigen im Kölner Hohenstaufenbad den zweiten Teil ihres Clubkampfes. — Jm

Radsport

kommen einige Veranstaltungen schon am Sonnabend zur Durchführung. In Münster findet ein 100-Klm.-Mannschaftsfahren statt, in Köln geht ein Amateur-Städtekampf Köln — Dortmund vor sich, und in Brüssel starten Richli-Buschenhagen. Am Sonntag wartet die Breslauer Jahrhunderthalle mit einem Memento für den tödlich verunglückten Werner Krüger auf. In Dortmund kommen in der Westfalenhalle die Amateure mit international besetzten Rennen zu Worte, während in Paris ohne deutsche Beteiligung die Berufsfahrer dominieren.

*

In Lippe

Der morgige Totensonntag ist erfreulicherweise dort, wo die Abwicklung des Spielbetriebes in bezug auf Terminnot keinerlei Gefahren ausgesetzt war, von Kämpfen freigehalten worden. Dort aber, wo sie durchgeführt werden müssen, wird man in der zweiten Halbzeit zwei Minuten der gefallenen Sportkameraden gedenken, die im Kriege ihr Leben ließen für Deutschland. Ein Gedenken soll es sein, gleichzeitig aber auch ein Gelöbnis, im Sinne der Toten weiterzuarbeiten an der Sportbewegung. Es ist daher Ehrenpflicht aller Sportler, morgen unter allen Umständen darauf bedacht zu sein, daß sich der Spielbetrieb in würdigem Rahmen abwickelt.

Die erste Bezirksklasse ist spielfrei. In der „Zweiten" hingegen ließen sich, da diese Klasse mit der Austragung im Rückstand ist, einige Ansetzungen nicht umgehen. Von den Begegnungen sei zunächst der Kampf

TuS. Brake — VB. Steinheim

genannt. Trotzdem die Steinheimer am Sonntag in Lieme einen Ueberraschungssieg landen konnten. Brakes schußfreudiger Sturm sollte jederzeit imstande sein, für die nötige Trefferspanne Sorge tragen zu können. — Zweifelhafter scheint schon das Ergebnis des Spieles

VB. Leese — VB. Bad Lippspringe

Die Gäste spielen ohne Frage einen guten Fußball, der hauptsächlich auf die Außenstürmer zugeschnitten ist, von denen besonders der linke weit über mittleres Können hinausragt. Der Platzverein, der unserer Ansicht nach in sich die geschlossenere Mannschaft stellt, wird daher alles aufbieten müssen, wenn er die Punkte daheim behalten will. Das sollte, wenn auch knapp, gelingen. — Gänzlich ungewiß erscheint der Ausgang des letzten Punktekampfes

NSV. Lieme — Sportlust Helpup

Nach dem sonntäglichen Ergebnissen wäre man leicht geneigt, den Gästen in der Vorschau einen sicheren Sieg zuzuschreiben. Aber der Platzverein kann entschieden mehr, als er in dem verunglückten Spiel gegen Steinheim zeigte. Das beweist vor allem das Spiel gegen Lage. Nimmt man den Platzvorteil hinzu, so kann man nur die Feststellung treffen, daß der Kampf völlig offen ist. Er wird erst mit dem Abpfiff entschieden sein.

Weserkirchen

„Zur Geschichte und Kultur des dörflichen Kirchenbaues an der mittleren Weser" — von Hameln über Rinteln und Minden bis Schlüsselburg — hat Gustav Engel eine in Helmichs Buchhandlung in Bielefeld erschienene Broschüre von 41 Seiten geschrieben. Schon der Kunsthistoriker Lübke hat darauf hingewiesen, daß die Weserkirchen unter sich ähnlich seien, hat sie aber für rohe und unbeholfene dörfliche Nachahmungen irgendwelcher Stadtkirche gehalten. Engel sieht in ihnen heimliche Reste altgermanischer Baukunst und steinerne Zeugen des Kampfes zwischen germanischer Kultur und Christentum. Unter diesem Gesichtspunkt weiß er den schlichten Dorfkirchen ein hohes Interesse abzugewinnen. Er bespricht den Grundriß und die Konstruktion der Bauten, besonders eingehend die Turmbauten, und berührt auch die Frage der Wehrkirchen. In dem Grundriß der älteren Dorfkirchen findet er den Grundriß des germanischen Heiligtums wieder. In anregender, flüssiger Darstellung gewinnt der Verfasser unser Interesse für die oft verkannten und verachteten alten Dorfkirchen, diese schlichten, bescheidenen, aber schweren und wuchtigen Bauten, die trutzig und selbstbewußt dastehen, wie die Menschen, die sie einst bauten. Er überzeugt uns von dem kunst- und volksgeschichtlichen Eigenwert dieser Baudenkmäler und von der Pflicht der Gegenwart, sie für die Zukunft zu erhalten. **Schwanold.**

Vereins- und Versammlungskalender

Detmold. Jungdeutscher Orden. Bruder- und Schwesternschaft. Morgen (Totensonntag) Teilnahme am Kirchgang, 8.45 Uhr: Dunkler Anzug.
— **Kriegerverein.** Totensonntag: Antreten des Vereins am Vereinslokal Odeon 8.15 Uhr vorm. Anzug dunkel, Mütze, Orden und Ehrenzeichen
— **Bund ehem. 55er, Ortsgruppe Detmold.** Zur Teilnahme an der Gedächtnisfeier tritt die Ortsgruppe am Totensonntag vorm. 8.30 Uhr mit Fahne vor dem Hotel Arminius an.
— **Gardeverein Lippe.** Zur Totengedächtnisfeier am Sonntag, dem 22. d. M., 8.20 Uhr, treten die Kameraden am Kaiserhof an.
— **Detmolder Liedertafel.** Sonntagmorgen treffen sich alle aktiven Sänger zur Teilnahme an der Gefallenenehrung morgens 9 Uhr in der Gastwirtschaft Wiegand, Lange Straße. Erscheinen im Zylinder oder Sängermütze erwünscht.

Diestelbruch, Ober- u. Niederschönhagen. Kriegerverein. Der Verein tritt am Sonntagmorgen um 8¾ Uhr beim Vorsitzenden zum Kirchgang an. Vollzähliges Erscheinen Pflicht.

Heidenoldendorf. Krieger- und Landwehrverein. Sonntag vormittag 7.45 Uhr Antreten vor dem Vereinslokal Schmute. Teilnahme am Gedenkgottesdienst in Detmold. Nach Rückkehr Kranzniederlegung am Ehrendenkmal. Geschlossene Teilnahme aller Kameraden Ehrensache.

Krentrup. Kameradschaftlicher Verein. Antreten zum Kirchgang 9.15 Uhr vom Vereinslokal. Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.

„Den Freunden des Verlags F. A. Brockhaus" ist die gleichnamige Jahresgabe des alten Verlagshauses Brockhaus Leipzig C 1, Querstraße 16, gewidmet. Die ausgestattete Schrift wendet sich an den großen Anonymus Leser, verrät aber doch den veredelten Geschmack den die unbekannten Brockhaus-Freunde in aller Welt besitzen.

Hinweise

(Hier folgen nur kurze hinweisende Texte, zu denen gleichzeitig auch ein Inserat aufgegeben ist.)

„Illustrierte Roman-Welt". Die Romanzeitung für Haus und Familie. Preis pro Heft bei Lieferung ins Haus 25 Pf. Verlag von Ewald & Co. Nachf., Leipzig. — Sind auch die Zeiten betrüblich, so gibt es doch immer noch mancherlei, woran der Mensch seine Freude haben, woran er sich aufrichten, wodurch er seinen Gesichtskreis erweitern kann! Ein sehr kluger Mann hat einmal gesagt, kein Kummer, keine Sorge hält auf die Dauer der Lektüre eines guten Buches stand. Und wieviel weniger noch der einer guten Familienzeitschrift, wie z. B. der „Illustrierten Roman-Welt", die sich in den wenigen Jahren ihres Bestehens einen nach Hunderttausenden zählenden Leserkreis erworben hat. Falls Sie diesen liebenswürdigen Hausfreund und Sorgenbrecher noch nicht kennen, so wird es Zeit, daß Sie sich mit ihm bekannt machen. Lassen Sie uns daher wenigstens andeuten, was der neue, der 5. Jahrgang dieses Blattes Ihnen zu bieten vermag. Zunächst drei große Romane, so: „Dorrit in Gefahr" von H. Courths-Mahler in dem uns die ergreifenden Schicksale einer jungen Waise geschildert werden, der fast nichts erspart bleibt, was das Leben einem Menschen aufzubürden vermag. Sodann: „Gelber Rosen tödlicher Duft" von Schilling von Canstatt, eine Erzählung von atemloser Spannung und von geheimnisvollem Reiz und schließlich: „Weil ich so lieb dich habe" von Gert Rothberg, ein Werk, das süß und schwermütig zugleich ist wie ein Volkslied. Jeder dieser Romane ist in seiner Art ein Schlager, ein Treffer! Kleine Erzählungen verschiedensten Inhaltes und kurze belehrende Artikel runden nebst einer Witz-, Spiel- und Rätselecke den Inhalt jeden Heftes in glücklichster Weise ab. Nimmt man dazu daß hübsche Textillustrationen die Romane schmücken, daß Umschlag und Innenseiten das Auge erfreuende Großbilder zieren, so kann man mit Fug und Recht sagen, die Hefte der „Illustrierten Roman-Welt" können, was Inhalt und Aussehen anbetrifft, kaum übertroffen werden. Was aber folgt daraus? Daß jeder sozusagen einen Raub an sich und den Seinen begeht, läßt er die „Illustrierte Roman-Welt" bei sich im Hause fehlen. Wer auf das Blatt abonniert beschenkt nicht nur sich selber, sondern zugleich auch Frau und Angehörige, und nicht bloß für den Augenblick, sondern immer wieder das ganze Jahr hindurch. Also, man öffne Herz und Hand und hole sich das Blatt ins Haus, evtl. als Weihnachts-Gast und -Gabe. Die bereits fertig vorliegenden Hefte des ersten Quartals werden sich stattlich auf dem festlichen Gabentisch ausnehmen und ganz gewiß zu dem gehören, was trotz des geringen Preises — 25 Pf. pro Heft — zu dem Erfreulichsten des auf ihm Liegenden gehören. — Vorliegender Nummer liegt ein Prospekt der Firma Alfred Wagner, Zeitschriften-Großvertrieb Dessau, Wagnerhaus, bei, die Bestellungen auf die „Illustrierte Roman-Welt" jederzeit entgegennimmt.

Eine große Handarbeits-Ausstellung, die eine Sehenswürdigkeit darstellt, veranstaltet die Firma E. Alsberg & Co. in ihrem Ausstellungsraum Lange Straße 30. Gerade jetzt dürften Handarbeiten das größte Interesse der Damen finden, da bekanntlich eine Handarbeit als Weihnachtsgeschenk ganz besondere Freude bringt. In überwältigender Auswahl sind alle Arten der neuzeitlichen Handarbeiten zusammengestellt, so daß für jeden Geschmack das Richtige vorhanden ist. Die Ausstellung ist täglich von 10—12 Uhr vormittags und 3—7 Uhr nachmittags geöffnet; während dieser Zeit werden im Geschäftshause Bruchstraße die Techniken aller Handarbeiten durch geschulte Spezialisten unentgeltlich vorgeführt. — Eine zwanglose Besichtigung der Ausstellung ist in jedem Falle für die Damen empfehlenswert. Außerdem wird schon heute auf die unverbindliche Vorführung von Korseletten und Korsetten am lebenden Modell im 1. Stock des Hauses Alsberg ab Montag, dem 23. d. M., empfehlend hingewiesen.

Auf der internationalen Zahnärzte-Tagung in Paris wurde eine altägyptische Schrift gezeigt, deren Inhalt bestätigt, daß man sich in Aegypten schon vor 6000 Jahren die Zähne putzte und den Mund gespült hat. Schon damals also hatten die Aerzte erkannt, wie wichtig Zahn- und Mundpflege ist, um den Körper gesund u. leistungsfähig zu erhalten. Die moderne Wissenschaft hat bestätigt daß der Mund das Einfallstor gefährlicher Krankheitskeime ist und daß er deshalb täglich zweimal gereinigt werden muß. Als zuverlässiges, seit Jahrzehnten bewährtes Mittel hierfür ist Odol auch heute noch unübertroffen. Der wirksame Bestandteil von Odol ist in keinem anderen Mundwasser enthalten, sondern nur im Odol.

Lesmona-Solo . . . zwar nur 3⅓ Pfennig, aber viel besser! Unter diesem Motto wirbt die bekannte Zigarettenfabrik Lesmona, Bremen, für ihre neue 3⅓-Pf.-Zigarette Solo. Die ständig steigende Nachfrage nach dieser Sorte beweist, daß mit der neuen Solo auch dem verwöhnten Raucher für wenig Geld eine Zigarette geboten wird, wie sie nicht besser sein kann. Ein Versuch wird jeden davon überzeugen.

Die Wirkung des Togal. Unser Arzneischatz ist nicht arm an schmerzstillenden Mitteln. Die fast wiederkehrende Klage der Aerzte ist aber, daß die gebräuchlichen Mittel unangenehme Nebenerscheinungen und Nachwirkungen haben. Dies ist laut zahlreichen ärztlichen Berichten bei Togal nicht der Fall, wenn es vorschriftsmäßig eingenommen wird. Da es überdies prompt wirkt, dürfte es von allgemeinem Interesse sein, auf das Präparat hinzuweisen.

Preisskat im Volkshaus. Heute abend findet im Volkshaus ein großer Preisskat statt. Besonders schöne Preise

Für die Hausfrau

Eine Freude, die jede Hausfrau ihrem Manne machen sollte — und zwar mit „Perwachs"-bohnern, denn „Perwachs" macht nicht glatt und verbreitet erfrischenden Tannenduft. Wie oft hat der Mann über das unangenehme Bohnern geschimpft, weil der Boden so sehr glatt war und üble Bohnerluft das Zimmer erfüllte. Bohnern Sie mit „Perwachs", Sie machen bestimmt Freude. Mit „Perwachs" bohnern erspart Geld, Zeit und Arbeit. „Perwachs" wird nur hauchdünn aufgetragen und nach dem Auftragen sofort poliert. Türen, Leder, Möbel, Stein- und Marmorplatten, farbige und Lack-Schuhe erhalten ebenso wundervollen Hochglanz wie alle Fußböden und Treppen. „Perwachs" verwenden, das macht Freude. Auf Wunsch erhalten Sie von den Thompson-Werken G. m. b. H., Düsseldorf, gerne kostenlos eine Probedose.



Erscheint am 1. und 15. jeden Monats und kostet das Vierteljahr Mark 0.30, außerdem als unentgeltliche Beilage zur „Lippischen Landes-Zeitung." Anzeigen-Preis für die gespaltene Millimeterzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Reklamezeile im textlichen Teil 0.30 Mk.

Sport-Beruf-Kaufhaus
Heeresgut
Behördenwaren usw., gut erhalten
Mil.-Kopfschützer, Wolle (neu 0.90) 0.35, 0.35



Vor Verlusten schützt „Osteosan"!
Keine Kümmerer mehr, sicherer Schutz vor Krampf, Lähme, Steifbeinigkeit durch M. Brockmanns — (stark vitamin- und eiweißhaltiger) — Lebertran-Emulsion „Osteosan" (Milchfutter). Verblüffende Erfolge!

Torben soll die Firma retten

Roman von Lola Stein

39

„Man muß Privatdetektive anstellen. Alles, alles versuchen, um Lia Sturm zu finden."

Der Anwalt lächelt. „Ist bereits geschehen, gnädiges Fräulein. Ich habe unsere besten Detektive beauftragt. Mehr kann ich im Augenblick auch nicht tun."

Das ist die Verabschiedung. Senta erhebt sich. Trostlos. Ihre Unterredung hat nichts genützt.

„Sie haben gestern durch Ihren Herrn Vater bei Herrn Sturm anfragen lassen, ob es ihm recht sei, wenn Sie seine kleine Schwester in Ihr Haus nehmen. Herr Sturm wäre sehr dankbar, läßt er bestellen."

„Bringen Sie ihm meine Grüße!" bittet das junge Mädchen. „Sagen Sie ihm . . ." Sie bricht ab. Was soll sie ihm sagen lassen? Sie kann nicht weitersprechen. Läuft hinaus.

Senta fährt zu Annelie. Sie ist gestern schon bei dem Kind gewesen. Auch Dorothea Geest hat sich sofort nach Hans-Jürgens Verhaftung um Annelie gekümmert, sie zu trösten versucht.

Senta nimmt das verschüchterte, ängstliche Kind in ihre Arme.

„Nun bleibst du bei uns, bis alles wieder gut ist, Annelie!"

Die Kleine schmiegt sich mit einem erlösten Aufseufzen an die große Freundin.

„Wird denn alles wieder gut, Senta? Wird man Hans-Jürgen bald freilassen?"

„Ich hoffe es! O Gott, wie hoffe ich es, Annelie!"

„Hans-Jürgen sagte immer, du könntest ihm stets helfen. Was auch geschieht! Wirst du ihm jetzt helfen, Senta?"

Sie bricht in Tränen aus. Sie weinen nun beide.

„Wenn ich es könnte! Wenn ich es doch nur könnte, Annelie!"

Dann nimmt Senta sich zusammen. Sie will Annelie ja eine Stütze sein.

„Komm, mein Liebling, ganz gewiß wird noch alles gut."

Sie bringt sie zu ihrer Mutter. Dorothea beschäftigt sich mit dem Kind. Senta sitzt in ihrem Zimmer und grübelt.

Diesen Glauben also hat Hans-Jürgen. Daß sie ihm helfen kann. Und jetzt ist sie machtlos. Hilflos wie er.

Aber doch wenigstens frei! Nicht gehemmt in ihren Entschlüssen.

Wo ist Lia Sturm? Sie, die einzig jetzt helfen könnte? Wo verbirgt sie sich? Warum kommt sie nicht, da man ihrer bedarf?

Annelie hat nie etwas von ihrer Mutter gehört, seit sie sie verließ. Keinen Gruß. Senta hat das Kind gefragt. Auch diese Hoffnung ist nun zerronnen.

Lia weiß sicher nicht, daß sie helfen kann. Von Joans Ermordung wird sie gelesen haben und von Hans-Jürgens Verhaftung. Aber von Harald Torben ist kein Wort in die Oeffentlichkeit gedrungen. Lia wird dem Mann, mit dem sie jetzt lebt, keinen Mord zutrauen.

Nein, darauf, daß sie freiwillig kommt, um Hans-Jürgen zu entlasten, kann man nicht hoffen. Da Lia ja ahnungslos ist.

Man muß ihr eine Botschaft schicken. Aber wohin, um Gottes willen wohin?

Das Naheliegende ist doch, daß Harald Torben nach seiner Tat nicht in Deutschland, überhaupt nicht in Europa bleiben wird. Daß er versucht, nach einem fremden Erdteil zu entfliehen. In Amerika hat er schon einmal gelebt.

Sämtliche europäischen Hafenstädte haben Instruktionen erhalten, hat der Anwalt ihr auf ihre Frage gesagt. Die Papiere aller Ausreisenden werden genau kontrolliert. Aber vielleicht ist er schon entkommen? Und Lia mit ihm?

Vielleicht aber sagt Harald Torben sich selbst, daß in den ersten Tagen nach der Tat die größte Gefahr auf ihn lauert, und hält sich eine Weile irgendwo verborgen, ehe er ins Ausland flieht?

Senta hält es daheim nicht mehr aus. Sie fährt zu ihrem Vater ins Büro.

„Ich brauche Geld, Papa. Eine größere Summe. Kannst du sie mir geben?"

„Was willst du tun, Kind?"

Sie erzählt ihm ihren Plan. Jochem Geest zuckt traurig die Achseln. Er verspricht sich keinen Erfolg davon. Aber auch er ist der Meinung, daß man nichts unversucht lassen darf.

In den nächsten Tagen erscheinen in allen vielgelesenen deutschen Zeitungen des In- und Auslandes große, in die Augen springende Inserate, schwarz eingerahmt, in auffälligen Buchstaben gedruckt:

„Lia ist die einzige, die jetzt helfen kann! Es geht um das Letzte! Nur ihre Aussage kann Rettung bringen! In höchster Not bittet um Kommen oder Nachricht

Senta G."

„Wenn Torben diese Anzeige liest, wird er verhindern, daß Frau Sturm sie in die Hände bekommt", meint Jochem Geest.

Aber eine kleine armselige Hoffnung bleibt doch in Sentas Herzen.

Tage vergehen. Hans-Jürgen sitzt dem Untersuchungsrichter gegenüber. Von früh bis spät. Er hat längst alles gesagt, was er weiß. Sein Hirn ist leer, wie ausgebrannt. Sein Körper müde. Unsagbar müde.

Man fragt ihn. Immer dieselben Dinge. In andere Worte gekleidet. Er muß antworten. Er kann auch schweigen. Aber damit würde er sich ja nur belasten. Alles noch mehr in die Länge ziehen.

Einmal muß dieser Landgerichtsrat doch einsehen, daß er nicht der Schuldige ist. Wie aber, wenn es ihm nicht gelingt, den Verdacht zu entkräften? Wenn man Torben nicht faßt?

Wenn er — auf Grund der Indizien — später im Prozeß als der Schuldige erkannt, wenn er verurteilt wird?

Auf dem „Präsident Lincoln".

Nach fünf Tagen kommt ein Brief an Senta. Eine Frauenhand hat ihn geschrieben. Poststempel Hamburg. Senta reißt ihn auf. Sie fühlt sofort, von wem er ist:

„Sie können mich am 12., mittags 2 Uhr, im „Hagedornpark" an der Alster sprechen."

Der Brief trägt keine Unterschrift.

Sentas Herz jubelt. Uebermorgen ist der zwölfte. Der Vater wird ins Vertrauen gezogen. Mutti darf nichts wissen, um sich nicht aufzuregen.

„Ein glücklicher Zufall, daß Detel morgen nach Hamburg fährt", atmet Senta auf. „Nun sage ich, ich will ihn begleiten. Das wird Mutti glaubhaft finden."

„Sei vorsichtig!" bittet der Vater. „Begib dich nicht in Gefahr. Ich fürchte diesen Torben."

Senta lächelt zuversichtlich. „Wir treffen uns unter freiem Himmel. Was soll mir geschehen?"

„Am liebsten käme ich mit dir, Kind!"

„Das darf auf keinen Fall sein. Denke, wie sehr wir Mutti im vorigen Jahr mit unseren Heimlichkeiten schadeten. Du mußt bei ihr bleiben. Sei ganz ruhig, mir geschieht schon nichts. Du kennst mich doch."

Ja, Jochem Geest kennt sein tapferes, aufrechtes Mädel. Er nickt ihr zu.

Detel ist froh überrascht über die unerwartete Begleitung. Am nächsten Nachmittag sind die Geschwister in der Hansastadt, die sie beide nicht kennen und deren Schönheit an diesem goldenen Herbsttag sie begeistert.

Abends muß Detel an Bord. Senta begleitet ihn. Der Kapitän, ein guter Freund von Mr. Burtis, empfängt die Geschwister freundlich. Senta gefällt ihm so sehr, daß er ihr erlaubt, bis Cuxhaven mitzufahren. Dort gehen morgen früh die Passagiere erster Klasse an Bord.

Senta hat erreicht, was sie wollte. Sie läßt sich die Passagierlisten vorlegen. Kein bekannter Name. Es ist ja auch Wahnsinn, zu denken, daß Harald Torben unter seinem Namen fahren könnte. Und gerade auf diesem Schiff. Solche Zufälle gibt es nicht.

Morgen soll sie Lia Sturm treffen. Wo sie ist, wird auch Torben sein. „Morgen also!" denkt Senta. „Morgen vielleicht!"

Der Kapitän hat ihr eine Kabine erster Klasse anweisen lassen. Aber sie schläft nicht in dieser Nacht.

Am nächsten Morgen in aller Frühe besichtigt sie mit Detel das Riesenschiff. So interessant es auch ist, Senta bringt kaum die nötige Aufmerksamkeit auf. Sie zählt die Stunden, die sie noch von der Zusammenkunft mit Lia Sturm trennen.

Als sie durch die Kabinengänge der zweiten Klasse gehen, öffnet sich dicht vor ihnen eine Tür. Ein Herr ruft dem Steward, der gerade vorübergeht, einen Auftrag zu. Er spricht das amerikanische Englisch, trägt einen großkarierten, hellen Reiseanzug. Die Stummelpfeife in der Hand. Ein blonder Amerikaner mit dichtem, dunkelblondem Haar, sehr buschigen blonden Augenbrauen, einem Bart, der den Mund verdeckt, und einer großen Hornbrille.

Der Passagier wirft einen kurzen Blick auf die Geschwister. Geht dann schnell in seine Kabine zurück.

„Ein Amerikaner mit einem Bart ist eine seltene Erscheinung", flüstert Detel ihr zu.

Sie hat dasselbe gedacht. Nicht ganz so harmlos, wie der Bruder es hinspricht. Denn etwas ist ihr in der Stimme des Fremden aufgefallen. Harald Torbens Ton war es nicht. Aber doch irgendein Klang, der ihr bekannt vorkommt, auf eine wenig gute Art bekannt.

„Solche Verwandlung wäre ja auch unmöglich!" grübelt sie weiter. „Ich bin schon so weit, daß ich überall Gespenster sehe."

Detel drängt. „Komm, komm, wir haben keine Zeit mehr!"

Senta, die nachdenklich gestanden hat, wirft noch einen Blick auf die jetzt geschlossene Kabinentür des Fremden, liest halb mechanisch die Zahl 450. Dann hat sie keine Ruhe mehr, zu denken.

Sie muß von Bord sein, ehe die Passagiere der ersten Klasse kommen. Und das wird in wenigen Minuten geschehen.

Die Geschwister umarmen sich innig. Senta drückt dem Kapitän dankbar die Hand. Dann verläßt sie den „Präsident Lincoln".

Bleibt zwischen den Menschen am Kai stehen. Hört auf die Klänge der Schiffskapelle. Denkt wehmütig: „Wann und wie wir Detel wohl wiedersehen?"

Aber ihr Herz ist so erfüllt von Sorge und Angst, daß sie den Abschied von dem Bruder nur wie etwas Nebensächliches empfindet.

Eine Stunde später verläßt der „Präsident Lincoln" Cuxhaven. Tücherwehen, Abschiedswinken. Tränen in vielen Augen.

Auch Senta muß jetzt fort, wenn sie rechtzeitig zu ihrer Begegnung in Hamburg sein will.

Nun, als sie im Zuge sitzt, muß sie plötzlich wieder an den Amerikaner denken, an dem irgend etwas in Stimme und Haltung sie beunruhigt. Schade, daß sie seine Augen nicht sehen konnte.

Müde und erschöpft von der schlaflosen Nacht und dem vielen Grübeln schläft sie endlich ein.

(Fortsetzung folgt.)